

**Handelsreisende:** Die Handelsreisenden  
beziehen für Ausgaben aus dem  
Lohngehalt 25 Pfennige, aus dem  
Ausgaben 25 Pfennige, Kassen-  
bezüge 25 Pfennige, aus dem  
Lohn 1 Mark, aus dem  
Lohn.

27. Jahrgang

und Verkehrssteuern und aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 555,8. Gegenüber dem April 1981 sind im April 1982 im ganzen 257,9 weniger aufgenommen. Die Einnahmen in den beiden Monaten sind jedoch wegen der verschiedenen Lagerung von Vorauszahlungen und der Erhöhung und Neueinführung von Abgaben nicht ohne weiteres vergleichbar.

verfügblich sein, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieser Gesichtspunkt in der Kaufprozedur zuwischen Käufer und Verkaufspräsident eine nicht unwesentliche Rolle spielen wird, indem er dazu beiträgt, eine sachliche Verständigung über die schwebenden Fragen zu herbeiführen.

In Absentestrichen nicht nur Berlin sondern auch im Reich waren heute Gerüchte über einen Rücktritt Dr. Brünnings verbreitet. Man kolportierte sogar schon Namen angeblicher Nachfolger. Wir können feststellen, daß die Gerüchte vollkommen falsch sind. Im Gegentheil sprechen sogar die kürzesten sachlichen Gründe dafür, daß der Kämger weiter im Amt bleibt. Dieser Eindruck wird durch das Ergebnis der Besprechung bestätigt, die Staatssekretäre Teilnehmer in Reuders mit dem Reichspräsidenten gehabt hat. Der Reichspräsident hat eine Reihe von Wünschen, die sich auf die Ergänzung des Reichskabinetts und die Befestigung der neuen Verfassungsordnung beziehen. Schon die Tatsache, daß Staatssekretäre Teilnehmer dem Kämger heute diese Wünsche übermitteln hat, ist ein Beweis dafür, daß an eine Kabinetts- oder Kämgerkrisis nicht zu denken ist. Heute hat wegen des Frankfurteramtes keine Kabinettsstimmung stattgefunden; aber man kann wohl annehmen, daß die Reichsregierung die nächsten Tage dazu benutzen wird, die Verfassungsordnung den Wünschen des Reichspräsidenten anzupassen. — Sie beziehen sich vor allem darauf, daß ein stärkerer Rechtschutz gegen die Entzignung der Verwerdung von Gütern zu Siebelungsmedien in die Verfassungsordnung eingebaut wird, und daß keine Fiktion der Regierungen eintritt. Was die Ergänzung des Reichskabinetts anlangt, so legt der Reichspräsident vor allem Wert darauf, daß das Innenministerium mit einer starken und autoritativen Persönlichkeit besetzt wird. Das ist eine Notwendigkeit, von der gerade angefaßt der sich täglich ähuernden politischen Gewerkschaften auch der Kämger durchdrungen sein dürfte. Im einzelnen werden diese Dinge natürlich in der Aussprache zwischen dem Kämger und dem Reichspräsidenten erörtert werden, die nun bereits am Sonntag vormittag stattfinden soll. In unterrichteten Kreisen besteht kein Zweifel mehr darüber, daß dieses Ergebnis nur eine Befestigung des alten Vertrauensverhältnisses sein wird, das immer zwischen dem Reichspräsidenten und Dr. Brünnings bestanden hat.

Danzig, 26. Wri. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat dieser Tage an die diplomatische Vertretung Polens eine Note gesandt, in der es heißt:

„Seit einigen Tagen werden in den von Polen nach Danzig fahrenden Zügen von dem polnischen Verein zur Verteilung der Weistreise Flugblätter verteilt, die zum Boykott Danzigs und Poppoas auffordern und Personen, die diesen Boykott nicht befolgen, schwere und gegenwärtige Strafen androhen. Die Verteilung derartiger Flugblätter auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig ist kraß und als tief zu bedauernde polnische Hetze gegen Danzig aufs schärfste zu verurteilen. Umso befremdender und empfindlicher ist es, wenn Beamte der polnischen Staatsbahnverwaltung das Vorgehen verantwortungsloser polnischer Hetzer nicht nur dulden, sondern sogar fördern und schützen. Die Danziger Passbeamten nahmen die Beschlagnahme der Blätter vor. Bei dieser Dienstausübung wurden sie von dem Zugführer und Schaffner wie auch von dem Stellvertretenden Vorstand der Station Danzig-Hauptbahnhof erregt zur Rede gestellt und aufgefordert, die Beschlagnahme zu unterlassen. Hierbei wurden die Eisenbahnbeamten von mehreren Beamten der polnischen Staatsbahndirektion unterstützt.

Wir bitten dringlichst, daß solche Boykottmaßnahmen als den zwischen Danzig und Polen bestehenden Verträgen zuwiderlaufend unterbunden und daß die polnischen Eisenbahnbeamten disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden. Von dem Veranlassten bitten wir um Mitteilung. Abschrift dieses Schreibens haben wir dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Kenntnis überreicht."

Berlin, 26. Okt. In preussischen parlamentarischen Kreisen außerhalb der radikalen Flügelparteien hat der schwere Zusammenstoß in der Mittwochsung große Erregung ausgelöst. Wie das Nachrichtenbureau des W.D. hört, ist besonders in Zentrumskreisen die Meinung verbreitet, daß solche Vorfälle für die Zukunft unbedingt vermieden werden müßten, falls eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten als möglich angesehen werden solle. Es ist anzunehmen, daß der Sprecher des Zentrums diese Auffassung in der Kellereinsatzung mitgeteilt hat, die nach dem Tumult stattfand. Auch dürfte damit zu rechnen sein, daß solchen bindenden Zusicherungen in dieser Hinsicht nicht gegeben werden, das Zentrum nicht ohne weiteres geneigt ist, bei der endgültigen Präsidentschaft in vier Wochen seine Stimmen abermals für den nationalsozialistischen Kandidaten Krieger abzugeben.

Für die juristischen Folgen besteht bisher ein praktischer Präzedenzfall noch nicht. Da man aber glaubt, lieber mit weitest-  
gehenden Miteinandersetzungen dieser Art rechnen zu müssen,  
sind, wie das Nachrichtenbureau des BOD. weiter hört, die Juristen  
der maßgebenden Stellen damit beschäftigt, Analogien, insoweit  
der Präzedenz für die Schäden etwa verantwortlich gemacht werden  
könnte. Der Landtag blühe, rein materiell betrachtet, einen Be-  
standtheil des Staatshaushaltsplanes. Daraus könne sich ergeben,  
dass Mitglieder des Hauses, die ohne ihr Verschulden bei Schül-  
gereien des Abgeordneten verlegt worden, zivilrechtlich gegen den  
Präsidenten vorgehen könnten, wobei noch die Frage offen ist, ob nicht  
auch das Tumultschädengesetz in diesem Falle anwendbar wäre.  
Der Schädigen, der aus der Präzedenz am Mittwoch entstand, ist,  
wie sich nachträglich herausstellt, nicht sehr bedeutend. Es hat sich  
ergeben, daß die schweren Sessel auf der Ministerbank, die bereits  
lange vor dem Kriege angeschafft wurden, zum größten Theil auch  
den Anforderungen gewachsen waren, die die Abgeordneten am  
Mittwoch an sie stellten. Man konnte die Sessel zwar von der  
Regierungsbank in die Reihen der Abgeordneten hinunterstufen-  
brett, konnte sie aber hierdurch allein nicht zerühren. Nur wo mit  
Gewalt und offensichtlich enormer Kraftanstrengung Stuhlbeine  
herausgerissen wurden, die als Schlagwaffe dienen sollten, sind Be-  
schädigungen erfolgt, ebenso natürlich an der Polsterung und bei  
den zahlreichen kleineren Gegenständen wie Lampen, Schreibzeugen  
u. s. w., die man als Wurfgeschosse verwandte. Eine Anzahl Abge-  
ordnetenstühle und ein Theil des Teppichbelages auf dem Fußboden  
bedarf einer gründlichen Reinigung, da man hier Blut- und In-  
tensitätsflecke zu entfernen hat.

Berlin, 26. Mai. Ein als Zeuge vor das Landgericht geladener Angeklagter hatte vor einigen

Wochen den Kläger im Gerichtssaal mit einer Ohrfeige traktiert, weil er seine Frau durch eine Aussage des Klägers beleidigt glaubte. Der Zeuge erhielt einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis, gegen den er Einspruch erhob. Heute wurde wegen dieses Einspruches vor der Strafkammer des Landgerichts 8 verhandelt. Der Angeklagte rechtfertigte sein Verhalten damit, daß seine Tat nur die sofortige Erwidrerung einer Beleidigung sei, und erklärte dazu wörtlich: „Im preussischen Landtag macht man das ja auch“. Für diesen Vergleich hatte das Gericht aber kein Verständnis und wies den Einspruch ab.

Wien, 20. Mai. Der Gouverneur des Nemeßgebietes, Gölles, hat heute einen Erlass unterzeichnet, nach dem er den am 4. Mai gewählten Nemeßlandtag zu Sonnabend, den 4. Juni, vormittags 10 Uhr einberuft. Ob sich in dieser Landtagssitzung schon das neue Direktorium wird vorstellen können, wird davon abhängen, welchen Verlauf die Verhandlungen nach dem heute erfolgten Austritt des Direktoriums Simaltis zwischen den Mehrheitsparteien und dem neuen Gouverneur nehmen werden.

Paris, 27. Mai. Nach einer Verordnung des Handelsministeriums ist das Einfuhrverbot für aus Deutschland kommende Kinder und Schafe wieder in Kraft gesetzt worden.

Berlin, 27. Mai. Nach Mitteilungen aus Washington hat der deutsche Botschafter gestern ein deutsch-amerikanisches Abkommen unterzeichnet, das die Zahlung von sechs Millionen Dollar in zehn Jahresraten mit vier Prozent Zinsen durch Deutschland vorsieht. Bei diesen sechs Millionen Dollar handelt es sich um die durch das Hoover-Memorandum aufgeschobene Jahresrate für die Kosten der amerikanischen Seefahrtsgarnison im Rheinland. Eine Stellungnahme zu dieser Meldung von ausländischer deutscher Seite war angesichts der späten Nachmittags nicht mehr zu erwarten.

Berlin, 26. Mai. Im April 1932 betrugen (in Millionen RM) die Einnahmen des Reiches aus dem Weis-

Hamburg, 26. Mai. Wie die Polizei meldet, kam es gegen 13 Uhr am Saagerplatz, in der Gegend, in der sich bereits vormittags Demonstrationen ereignet hatten, zu einem ernstlichen Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen durch Schüsse verletzt wurden. Aus den Reihen der Erwerbslosen fielen Revolverschüsse, durch die ein Beamter schwer verwundet worden ist. Daraufhin griff die Polizei ebenfalls zur Waffe und verletzte einen Erwerbslosen, der zuvor auf die Beamten geschossen hatte. Der Verletzte ist von den Demonstranten weggeschafft worden. Der Saagerplatz wurde anschließend von einem verstärkten Polizeiaufgebot geräumt.

Düsseldorf, 26. Mai. Ein Trupp von etwa 100 Kommunisten zog gegen 18 Uhr unter Schußbrufen auf die Regierung durch die Königsallee, wo mehrere Schaufensterseiben eingeschlagen wurden. Außerdem wurden mehrere Automobile beschädigt und im Vorgarten eines Hauses Schaden angerichtet. Die Beteiligten ergriffen vor dem Erscheinen des Ueberfallkommandos die Flucht.

Düsseldorf, 27. Mai. Im Zusammenhang mit den kommunistischen Ausschreitungen am Donnerstag sind 25 Personen festgenommen worden, die bringend verdächtig sind, sich an den Ausschreitungen beteiligt zu haben.

Buppertal, 26. Mai. Wegen der Räumung der Unterfertigungsblöcke veranstalteten heute vormittag Wohlfahrtsvereinsblöcke vor dem Barmen Rathaus eine Demonstration, die so bedrohlichen Charakter annahm, daß sich die Polizei zur Räumung des Rathausvorplatzes gezwungen sah. Einem Teil der Demonstranten gelang es, bei der Säuberungsaktion in das Rathaus einzubringen. Ein Polizeikommando besetzte daraufhin das Rathaus und kontrollierte die Besucher. Gegen 11 Uhr wurde das Rathaus von der Polizei vorübergehend geschlossen, um eine reibungslose Abfertigung der Unterfertigungsempfänger zu ermöglichen. Auch später kam es in dem in der Nähe des Rathauses liegenden Straßen immer wieder zu lärmenden Kundgebungen von Demonstranten, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten.



## Wieviel kostet die Weltwirtschaftskrise?

Die Währungskrise des vergangenen Sommers und die immer weiter fortschreitende handelspolitische Abschließung der einzelnen Länder gegeneinander zeigen uns aufs deutlichste, wie sehr heute die Weltwirtschaft im ganzen und die Volkswirtschaften der einzelnen großen kapitalistischen Länder in eine Sackgasse geraten sind, aus der bald ein Ausweg gefunden werden muß, wenn nicht einfach das ganze Gefüge unserer abendländischen Zivilisation ins Wanken geraten soll. Wenn auch diese letzten Jahre auf der einen Seite bewiesen haben, wie erstaunlich elastisch die kapitalistische Wirtschaft ist, wie sie Belastungen auszuhalten vermag, die man noch vor wenigen Jahren für untragbar gehalten hätte, so deuten doch alle Anzeichen darauf hin, daß wir der Grenze der Tragfähigkeit schon gefährlich nahe gekommen sind, und zwar sowohl in materieller wie in seelischer Hinsicht. In materieller Hinsicht deshalb, weil selbst reichere Länder als Deutschland nicht mehr auf lange hinaus den Zustand ertragen können, daß jeder fünfte oder sechste Erwerbstätige arbeitslos ist, und schließlich doch in irgendeiner Form aus öffentlichen Mitteln erhalten werden muß; in seelischer Hinsicht deshalb, weil in allen von der Krise betroffenen Ländern, am meisten aber natürlich in Deutschland, die Zahl der Menschen wächst, die durch die scheinbar völlige Hoffnungs- und Ausweglosigkeit der jetzigen Lage in einen Zustand letzter Verzweiflung geraten und schließlich Gläubiger des höchst gefährlichen Wortes werden: „Bleib ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.“

So schreibt Prof. Dr. C. Thalheim, Handelshochschule Leipzig, in der Nummer 142 der Leipziger Neuesten Nachrichten (Handelsteil) vom Jahre 1932. Auf Berechnungen des bekannten Statistikers Boginski fußend, gibt er dann an, daß die Gesamtkosten der Weltwirtschaftskrise vom Oktober 1929 bis Ende 1931 den „gigantischen Betrag von 150 bis 160 Milliarden RM erreicht haben.“

An einer anderen Stelle führt Prof. Dr. Thalheim aus, daß die Geldbesitzer nicht daran denken könnten, ihr Geld der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, weil die Rentabilitätschancen zu gering seien. Obwohl genügend Kapital vorhanden sei, um die Krise restlos zu beheben, könne doch „Kapital und Unternehmertum bei der völligen Unsicherheit aller Verhältnisse keinerlei Risiko für die Zukunft eingehen wagen.“

Also käme es, wenn man der furchterlichen Krise wirklich ernsthaft zu Leibe gehen wollte, darauf an, die beiden Hemmnisse — Zurückziehbarkeit des Geldes 1. wegen geringer Rentabilitätschancen und 2. wegen Unsicherheit der Verhältnisse — zu beseitigen. Das Geld muß so gestaltet werden, daß es auch dann noch angeboten wird, wenn die Rentabilität der Sachgüter sinkt, und andererseits muß man dafür sorgen, daß eine Unsicherheit der Verhältnisse (Sinken der Preise, veränderliche Kaufkraft der Mark) nicht mehr eintreten kann. Dieses erzielt man ohne weiteres mit der Einführung des Umlaufzwanges, wie ihn die Freiwirtschaft vorstellt.

Freigeld! Jenes, die Sicherheit der Verhältnisse, wird geradezu ideal erreicht durch die Einführung der Freirückführung (Zinsrückführung), die eine Kaufkraftänderung des Geldes für immer verhindert. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf meine Ausführungen, die vor einigen Wochen unter dem Titel: „Gibt es wirklich keinen Ausweg?“ an dieser Stelle zu finden waren.

M. Schmidt.

## 4. Reichskriegertag des Ruffhändlerbundes

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhändler“ hat auf den 2. und 3. Juli 1932 die Verbände, Vereine, Kameraden des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhändler“, der in rund 30 000 Vereinen mehr als 3 Millionen Mitglieder zählt, zum 4. Deutschen Reichskriegertag nach Dortmund geladen. Es ist ein gewaltiges Unternehmen, sowohl was die Massen anbetrifft, die hierzu aufgerufen werden, als auch hinsichtlich der vaterländischen Bedeutung, die als Grundgedanke die Veranstaltung leitet. Die Dortmunder Tagung ist die vierte ihrer Art. Ihr Wert ergibt sich, wenn wir sie mit den drei bisherigen Tagungen vergleichen. Was bezwecken sie? Der erste Reichskriegertag zu Leipzig 1926 verklärte das Gedächtnis an die Völkerschlacht 1813, die Deutschland aus der napoleonischen Knechtschaft befreite. Der Berliner Reichskriegertag 1927 huldigte dem Ruffhändler-Ehrenpräsidenten Feldmarschall von Hindenburg, dem Sieger von Tannenberg, zum 80. Geburtstag. Die Tage zu München 1929 waren der Ausdruck der politischen Einheit von Nord und Süd des Reiches, der Unantastbarkeit seiner Stämme und Gauen.

Die Dortmunder Tagung tritt gleichwertig und ebenbürtig an die Seite der früheren Veranstaltungen. Sie drückt ihnen wahrhaft großen Gedanken aus und überträgt ihn in die Tat. Sie tritt in eine schwere Zeit, in eine so schwere und so prüfungswürdige, wie sie unser Vaterland kaum jemals erlebt hat: Zersplitterung in viele Parteien, Kampf der Gegensätze, Druck von außen her durch die alten Friedensmächte, Wirtschaftsnöte, Armut, Arbeitslosigkeit, rosender Geschäftsgang im Innern. Aber es juckt trotz allem ein Funke des Vertrauens, der Zuversicht, der Hoffnung durch das deutsche Volk: „Seid Deutsche, einig und findet euch über die Parteizucht hinweg zu vaterländischer Volksgemeinschaft zusammen. Dann muß und wird der Weg aufwärts gehen!“ Aus diesem hochgemuten Gesichtspunkt heraus bedeutet der 4. Deutsche Reichskriegertag zu Dortmund die eindringliche Mahnung zur Tat: „Kameraden aus Stadt und Land, Bürger, Bauern, Arbeiter, alte Soldaten, bewährte Kämpfer aus großer Zeit! Seht als überparteilicher Kampfbund das Beispiel der Einheit, des gegenseitigen Verständnisses, der wahren Volkskameradschaft, des Beharrlichen, des Vertrauens auf die kommende Erstarkung Deutschlands, die von seiner Einigkeit abhän-

## So sah der Plenarsaal des Preussischen Landtags nach der Schlacht aus

Zertrümmerte Stuhlreihen nach der Saalschlacht, die sich am zweiten Sitzungstag des neuen Preussischen Landtags zwischen rund 100 Abgeordneten der Nationalsozialisten und Kommunisten entspann. Oben links: Der kommunistische Abgeordnete Bied, bei dessen Rede es zu der schweren Schlägerei zwischen den Abgeordneten kam.



gtig ist. Sasset euch nicht niederkämpfen von der Not der Zeit, hebt das Haupt, fahrt das Herz, regt die Hände!

Dortmund, der Mittelpunkt des deutschen Gewerbetages und des deutschen Aufstieges in großer Zeit, ist der rechte Platz, um diesem Gefühl tatkräftigen Ausdruck zu verleihen. Das Interesse für Dortmund regt sich in starker Weise. Der Kameradenkreis aller Gauen kommt freudig und wird finden, was er sucht und braucht: den überparteilichen deutschen Einheitsgedanken.

### Nationalsozialisten verurteilt

Buppertal, 26. Mai. Das hiesige Schwurgericht fällt heute nachmittag in dem Prozeß gegen die drei Nationalsozialisten Willmund, Marx und Dr. Heudenkamp wegen der Erschießung der Kommunisten Fries, Mondré und Blumberg aus Hildesheim am 13. März folgendes Urteil: Der Bader Willmund erhielt wegen Totschlags drei Jahre sechs Monate Gefängnis und wegen verbotenen Waffenbesitzes 50 RM Geldstrafe, der Dachdecker Marx wegen Totschlags fünf Jahre Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und wegen verbotenen Waffenbesitzes 50 RM Geldstrafe, Dr. Heudenkamp wegen Raubhandels ein Jahr drei Monate Gefängnis. Die Untersuchungschaft wird bei allen drei Angeklagten voll angerechnet, die Haftbefehle bleiben bestehen. — Um Rundgebungen bei der Urteilsverkündung zu vermeiden, war der Saal durch Polizei stark gesichert.

## Unerhörte Mißwirtschaft

### Devaheim-Prozeß — Unbegreifliche kaufmännische Rechnung

Berlin, 26. Mai. Im weiteren Verlauf des Devaheim-Prozesses wurde der Geschäftsführer der Hilfskasse, Dr. Libberh, der später in der Bankfirma Rambau u. C. tätig war, vernommen. Er erhielt ein monatliches Gehalt von 2500 Mark von der Hilfskasse. Bei der Trennung des Bankhauses von der Hilfskasse erhielt er eine Abfindung von mehreren Monatsgehältern. Außerdem übernahm die Hilfskasse seinen Debestsaldo bei der Bankfirma mit 140 000 Mark. Der Staatsanwalt erklärte dazu, daß es sich hier um eine Art kaufmännischer Rechnung handele, bei der man nicht mehr mitkommen könne. Der angeklagte Pfarrer Cremer antwortete auf die Frage, zu welchem Zwecke er einen sechs- oder siebenstündigen Wagen für die Fahrt von Potsdam nach Berlin benötigen müsse, die er auch im ausgehüllten Stadtbahnwagen zurücklegen könne, der große Wagen sei ihm selbst als ein gewisser Luxus erschienen, und deshalb habe er sich auch einen kleinen Wagen gekauft. Der Zeuge Dr. Libberh hielt die Anschaffung eines Wagens für Pfarrer Cremer berechtigt, da dieser eine außerordentliche Arbeit geleistet habe. Von der Beeidigung des Zeugen wurde Abstand genommen. Unter Eid wurde sodann der Präsident des Zentralausschusses für innere Mission, der 73jährige Universitätsprofessor Geheimrat Seeburg-Berlin, vernommen, der erst 1928 oder 1929 Kenntnis von den Geheimkonten erhielt, und zwar, weil verschiedentlich Verdächtigungen gegen Pfarrer Cremer ausgesprochen wurden. Die Wagen kamen von so vielen Seiten, daß der Zeuge selbst die Verfügung über die Geheimkonten übernahm. Gegen die Anschaffung eines Dienstautos wurde der Zeuge — wie er erklärte — wahrheitsgemäß keinen Einspruch erhoben haben.

Staatsanwalt: Auch wenn Sie gewußt hätten, daß dadurch 60 000 Mark Spesen entstanden?

Zeuge: Das ist allerdings eine ganz andere Sache. (Große Beifallstöße.) Der Zeuge führt dann noch aus, daß Cremer über die an das Sanatorium Koblenz gegebenen 20 000 Mark verfügen durfte, wenn es sich um eine Kapitalanlage gehandelt haben würde. Die Verhandlung wurde dann auf Sonnabend vertagt.

### Die Einnahmen Pfarrer Cremers

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Devaheim-Verhandlung wurde der Geschäftsführer der Evangelischen Versicherungszentrale, Schlant, als Zeuge vernommen, nach dessen Aussage Pfarrer Cremer ein Jahresgehalt von 6000 Mark hatte, dazu eine Aufwandsentschädigung von 4000 Mark, ein Reisekostenkonto von 6000 Mark sowie aus den Fonds anderer Gesellschaften 10 700 Mark, wozu noch Autospesen und die Anschaffungskosten für zwei Automobile im Betrage von zusammen 60 000 Mark kamen. Die Frage des Vorliegens, ob nach dem Zusammenbruch eine Schuld Pfarrer Cremers in Höhe von 20 000 Mark durch die Versicherungszentrale abgedeckt worden sei, bestritt der Zeuge mit der Angabe, daß die Versicherungszentrale darüber erkrankt war, weil Pfarrer Cremer sich unverschämte für den „Joag“-Vertrag habe 20 000 Mark Provision zahlen lassen. Diese Summe sei von der Versicherungszentrale bezahlt worden, um einen Skandal zu vermeiden. Als zweiter Zeuge wurde der Direktor der Wohlfahrtsabteilung beim Zentralausschuß für innere Mission, Pfarrer Steinweg, vernommen. Der Zeuge erklärte, daß es sich bei den Geheimkonten Pfarrer Cremers um Mittel des Reichsarbeitsministeriums, nicht um Mittel der



### Vor Herriots Betrauung mit der französischen Kabinettsbildung

Herriot (rechts) und der bisherige Ministerpräsident Tardieu (Mitte) verlassen das Elysée nach dem Empfang durch den Präsidenten der Republik, Lebrun, der nach dieser Aussprache Herriot mit der Bildung der neuen Regierung beauftragen dürfte.

Auslandsanleihe gehandelt habe. Nach seiner Ansicht sei Pastor Cremer nicht berechtigt gewesen, über die Geheimkonten zu verfügen, ohne vorher mit dem Präsidenten des Zentralausschusses zu sprechen, wie er auch nicht berechtigt gewesen sei, aus diesen Geheimkonten ein Auto zu kaufen.

### Das Unwetter im Kreise Koblenz

Berlin, 26. Mai. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Angesichts des schweren Unwetters, das am Pfingstmontag über die Gemeinden des Landkreises Koblenz niedergegangen ist, hat die preussische Staatsregierung dem Regierungspräsidenten in Koblenz bereits am 21. Mai zunächst 30 000 RM zur Vinderung der ersten Not überweisen lassen. Außerdem ist ein weiterer Bericht vom Regierungspräsidenten in Koblenz eingefordert worden, um Klarheit über den vollen Umfang des angerichteten Schadens zu erhalten, von dessen Feststellung naturgemäß alle weiteren Maßnahmen abhängig gemacht werden.

### Glückliche Fallschirmrettung

Wiesbaden, 26. Mai. Einen glücklichen Ausgang nahm heute nachmittag ein Absturz des Segelflugges „Cumulus“. Der Flieger Paetz-Plauen von der Akademischen Fliegergruppe in Nachen hatte bereits über eine Stunde lang die Stadt in Höhe von 1500 Metern überfliegen, als die Maschine plötzlich auf 2000 Meter Höhe getrieben wurde. Die Kam ins Trudeln und der Pilot stürzte aus dem Flugzeug. Glücklicherweise funktionierte der Fallschirm, so daß Paetz unverletzt auf einem Baum landete. Auch das Flugzeug ging im Gleitflug unbeschädigt nieder.

### Neue Ueberschwemmungen in England

London, 26. Mai. Die Ueberschwemmungen in England dauern an. Der Fluß Don im südlichen Yorkshire, an dem die Stadt Doncaster liegt, ist auf weite Strecken über seine Ufer getreten. Besten mußten 2500 Personen aus ihren vom Wasser umspülten Häusern herausgeholt werden. Die Themse ist bei Henley in den letzten 24 Stunden fast um einen Meter gestiegen. Die Befürchtungen, daß die drei so gut wie regenlosen Wintermonate Dezember, Januar und Februar in den Brunnen und Zisternen der Landdistrikte einen Wassermangel bringen würden, ist durch die Wolkenbrüche der letzten Tage in die Furcht vor Wasserschäden verwandelt worden.

Die „Daily Mail“ weist in einem Beirartikel auf die Tatsache hin, da England für solche hier immerhin nicht seltenen Regenperioden mit Ueberschwemmungsgefahr in keiner Weise vorbereitet ist, und daß die Flutregulierung noch sehr im argen liegt.



## Flugzeugzusammenstoß in der Luft

Ein Toter

Chorshamon Sea (Süß), 26. Mai. In 3600 Fuß Höhe stießen heute zwei englische Kampfflugzeuge zusammen und stürzten ab. Der Insasse des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmsprung retten. Der zweite Flieger wurde tot unter seinem Flugzeug herabgezogen. Er war in seinem Fallschirm verwickelt, den er anscheinend nicht rechtzeitig vom Flugzeug hatte lösen können. Die abgestürzten Flugzeuge gehörten einer der schnellsten Typen der Welt an. In diesem Jahre ist dies bereits der 13. Todesfall in der britischen Luftstreitmacht.

## Söllmaschinenanschlag gegen den Dampfer „Georges Philippa“?

Paris, 27. Mai. „Journal“ gibt eine Darstellung einer Marceller Zeitung wieder, wonach bei der Zolldurchsuchung in Port Said seinerzeit unter dem für den Dampfer „Georges Philippa“ bestimmten Gepäck eine Söllmaschine gefunden worden sei. Das Blatt fügt allerdings hinzu, daß man im dem Büro der Reederei von einer solchen Entdeckung nichts wisse.

## Schiffszusammenstoß

Neuhorff, 27. Mai. Nach einem Funkpruch von dem Dampfer „Cathanooga“ ist er an der amerikanischen Küste zwischen Block Island und Long Island mit dem 9000-Tonnen-Dampfer „Greclan“ zusammengefallen. Die „Greclan“ sank sofort. Die Überlebenden wurden von der „Cathanooga“ an Bord genommen.

## Ein Mord wird photographiert.

Der Franzose Etienne Belong war vor Jahrzehnten aus seiner Heimat ausgewandert und hatte sich in Chicago als Photograph niedergelassen. Da fiel ihm eine namhafte Erbschaft in den Schoß. Nun zog sich der völlig vereinsamte in ein kleines Gartenhaus zurück und lebte ganz seinen Neigungen. Vor allem wollte er eine neue farbenphotographische Methode erfinden, die besser und billiger sein sollte als die bisher bekannten Verfahren. Dienstbare Geister hielt er nicht, sondern verrichtete seine Hausarbeit selbst. So stand er stets in frühesten Morgenstunden auf, um dem läutenden Bäckerglocken die frischen Brötchen abzunehmen. Vor einigen Tagen nun geschah es, daß dem Bäckern niemand öffnete. Auch die Fenster waren noch verhängt. Da schloß die junge Mann Verdacht und holte einen Polizisten, der sich dann mit Unterstützung eines Schlossers gewaltsam Eingang in das stille Haus verschaffte. Im Innern bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Das Laboratorium mit seinen unzähligen Retorten, Phiole, optischen und chemischen Instrumenten war vollkommen verwüstet. In einer großen Blutlache lag der ermordete Mann. Zunächst erschien die Suche nach dem spurlos verschwundenen Täter nahezu hoffnungslos. Dann aber wandte man sich der genauen Untersuchung der Apparate zu, der einzigen, wenn auch stummen Zeugen des Verbrechens. Sie waren bis auf zwei während des Ringens zwischen dem Mörder und dem Überfallenen zu Boden geworfen und zertrümmert worden. Zu den unverfehrt gebliebenen gehörte auch die Filmkamera des Toten. Sie war anscheinend in dem Augenblicke, als der Mörder den Raum betrat, in Tätigkeit gewesen. Der alte Mann pflegte auch des Nachts zu arbeiten. Sicherlich war er demnach in seine Forschungen vertieft, daß er das Eindringen des Verbrechens gar nicht bemerkte, der sich — vielleicht durch die Filmkamera geteilt — an sein Opfer heranschlich. Man kam nun auf den Gedanken, die von dem Apparat aufgenommenen Bilder zu entwickeln. Im Laboratorium der Polizei wurden sie vergrößert, und man konnte tatsächlich auf 25 von ihnen einen jungen Mann erkennen, den man auf Grund eines Vergleiches mit dem Verbrecheralbum als den berüchtigten Eindringling feststellte. Innerhalb zweier Tage sah er bereits hinter Schloß und Riegel. Eine bei ihm vorgefundene Uhr des Ermordeten bestätigte die „Beobachtungen“ der Filmkamera.

## Salome sitzen die Perlen zu locker.

Künstler werden in seltsame Prozesse verwickelt. — Darf ein Mitglied der Akademie Kampen schüren?

Von Theodor Lindenstädt.

Künstler gelten seit jeher als eigenartiges Völkchen. Daraus ist es denn wohl auch zu erklären, daß, sobald einmal einer dieser Lieblinge der Musen mit der gestrengen Frau Justitia zu tun bekommt, es sich nicht selten um recht ausgefallene Angelegenheiten handelt. Ein erst kürzlich erlassenes Urteil unseres höchsten deutschen Gerichts liefert dafür einen überzeugenden Beweis.

Bei einer Aufführung der „Salome“ in der Dresdner Staatsoper tanzte die Inhaberin der Titelrolle, den bekannten Tanz der sieben Schleier. Bei einer der dabei unvermeidlichen wilden Bewegungen lösten sich nun von einem der fortgeworfenen Tücher die nur mangelhaft befestigten Perlen; sie rollten über den Boden und fordernten ein Opfer in dem gerade auf die Bühne eilenden Perodes, der über sie auslitt und zu Fall kam. Schmerzhafte Verletzungen, die den Künstler — den als Gast spielenden Sänger Vogelstrom — längere Zeit am Auftreten hinderten, waren die Folge.

Natürlich verlangte der Verletzte Schadenersatz und zwar vom Staat Sachsen, dem das Theater gehört, mit der Begründung, er als Gast habe verlangen können, daß für sein Auftreten alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen würden. So habe sich auch die Theaterleitung davon zu überzeugen, daß alle Perlen am Schleier der Salome ordnungsgemäß befestigt seien. Außerdem seien sie an dieser Gewandung der Perodes-Tochter als stützende vollkommen unangebracht.

Der Beklagte lehnte jede Verantwortung ab. Sie ruhe seiner Auffassung nach lediglich auf der Darstellerin der Salome oder deren Schneiderin, welche die verhängnisvollen Perlen so schlecht befestigt habe. Auf Anweisung des Reichsgerichts hat nun das Oberlandesgericht zu prüfen, ob Perodes die Perlen bei der nötigen Sorgfalt nicht haben sehen müssen und dieser daher selbst an seinem peinlichen Unglücksfall die Schuld trage.

Außerdem ist der Fall des bekannten Schriftstellers Leonhard Frank, der vor einiger Zeit eine der führenden Tanzbären im Berliner Westen aufsuchte, gerade an einem Abend, an dem die Zeitung der Bar einen eigenartigen Wettbewerb ausgeschrieben hatte. Es galt, die Zahl der im total brennenden Lampen zu schätzen. Wer der richtigen Zahl am nächsten kam, sollte einen Kraftwagen erhalten. Frank sah keinen Grund, sich von dem Wettbewerb auszuschließen. Er hatte einen ziemlich mäßigen Erfolg: statt 20 261 ließ seine dichterische Phantasie ihn ein Viertel jubeln, 26 310 Lampen rufen. Das Auto bekam er mithin nicht, und er würde den Vorfall wohl schnell vergessen haben, wenn

## Berlin weiht dem Vater des Segelflugs eine Gedächtnisküste

Das Otto Klien-Hal-Donkmal auf dem Hügel im Parkgelände von Berlin-Charlottenburg, von dem Klien-Hal, der Pionier des modernen Segelflugs, seine ersten Gleitflüge unternahm. In der Mitte der Denkmals-Anlagen ruht auf einem Basalt-Sockel eine verbleibende Kugel, die nachts künstlich beleuchtet wird.



## Todbringende Diebesbeute

Lohnt es sich, Radium zu stehlen? — Mord durch Choleraabzissen — Die Eifersucht macht auch den Verbrecher blind

Von Klaus Feldewert

Eine Beute von recht zweifelhaftem Werte war es, die vor einiger Zeit den Dieben in der Villa des Direktors der Uranerz-Verwertungs-Gesellschaft zu Klein-Machnow in die Hände fiel. Wenn es sich auch nur um zwei Glasphiole mit 21 und 5 Milligramm Radium handelte, so dürfte es doch so gut wie unmöglich sein, selbst diese winzige Menge eines ungemein kostbaren Elementes weiterzuveräußern, von dem es auf der ganzen Welt in reinem Zustande nur 250 Gramm gibt. Ein Gramm des besonders im Kampfe gegen den Krebs so nützlichen Stoffes stellt heute noch immer einen Wert von einer Viertelmillion dar, wenn er auch beispielsweise während des Weltkrieges das Dreifache betrug. Zu dieser heilamen Verwertung haben die Langfinger ihre Beute jedoch sicher nicht bestimmt. Viel näher wird es den Verbrechern liegen, sich der zerstörenden Kraft solcher Dinge zu bedienen. Kennst du die Geschichte der Wissenschaft schon heute zahlreiche Fälle, in denen das erst vor 35 Jahren entdeckte Element den Forschern, die sich damit beschäftigten, einen qualvollen Tod bereitet. Auch in Fabriken, wo man sich die Beuchkraft des Radiums zu Nutze macht, sind die arbeitenden Männer und Frauen oftmals von einem schwer oder überhaupt nicht heilbaren Sickness befallen worden. Also ist es für die Diebe eine zwar wertvolle, aber gleichzeitig recht gefährliche Beute, die sich unter Umständen unmittelbar gegen die Frevler selbst wenden kann, wenn diese ungeschickt damit umgehen.

Nicht weniger unheimlich war das Diebesgut, das den Eindringern in einer bakteriologischen Station in die Hände fiel. Es ist schon einige Zeit her, daß Dr. Brown, der Vorsteher eines solchen Instituts in Chicago, das Verschwinden einiger Phiole mit Choleraabzissen zur Anzeige brachte. Doch blieben der oder die Täter vorbestand noch unauffindbar. Stand es ja nicht einmal fest, wie groß der Inhalt der Gefäße gewesen war.

Da ereignete es sich einige Wochen später, daß die Italienerin Lydia Clementi an Cholera erkrankte und bald

darauf starb. Obwohl solche Todesfälle in Chicago verhältnismäßig selten sind, kam doch zunächst niemand auf den Gedanken, daß es sich hier um ein Verbrechen handeln könnte. Da traf eines Tages bei der Polizei die Anzeige eines Unbekannten ein, der behauptete, der ehemalige Apotheker James Multon habe sich in den Besitz von Bakterien gesetzt und damit die Frau vergiftet. Eifersucht sei der Grund der Tat. Lydia habe sich mit einem Nebenbuhler des Verbrechers verlobt. Wenige Stunden später beschuldigte in einem neuen Briefe ein ebenfalls ungenannter Schreiber den Verlobten der Frau, den Studenten der Medizin Rudolf Aggar, derselben Tat. Auch hier wurde Eifersucht als Beweggrund angegeben. Der Bräutigam habe vermutet, daß Lydia Clementi zu einem anderen Manne in Beziehungen stehe.

Was blieb der Polizei anderes übrig, als beide Angeklugten zu verhaften? Das gelang denn auch vierundzwanzig Stunden später. Allerdings fand man bei keinem von beiden die todbringenden Phiole mit den entwendeten Choleraabzissen. Aber der Vergleich der Briefe ergab doch die Tatsache, daß die Angeklugten sich gegenseitig beschuldigt hatten. Jeder leugnete allerdings hartnäckig, das Verbrechen begangen zu haben. Doch ließ sich feststellen, daß der Apotheker wie auch der Medizinstudent über die zu der Tat erforderlichen Sachkenntnisse verfügten und daß sie ferner mit einem Laboranten der bakteriologischen Untersuchungsstation befreundet waren. Ob es gelingen wird, den oder die wirklichen Täter zu überführen, ist eine Frage, deren Beantwortung man allgemein mit großer Spannung entgegensteht. Und wenn auch die amerikanische Rechtspflege über recht wirksame, vielfach geradezu mittelalterlich anmutende Formen verfügt, so sprechen doch Fälle wie das noch immer ungeklärte Verschwinden des Lindbergh-Kindes nicht gerade für eine besondere Geschicklichkeit in der Aufklärung von Missetaten.

diesem nicht bald darauf noch ein Nachspiel gefolgt wäre.

Die Sache wurde nämlich bekannt und von einem bekannten Theater außerordentlich scharf gerügt: Es verirrte sich nicht mit der Würde eines Mitglieds der Preussischen Akademie — Frank gehört deren Abteilung Dichtkunst an — in einer Langbar sich an dem Schönen von Lampen zu beteiligen. Da das Theater seine Angriffe nicht einstellte und der Dichter damit in ein schiefes Licht zu kommen fürchtete, klagte er, und der Richter wird nun zu erkennen haben, ob ein Mitglied der Akademie die Würde dieses Instituts verlegt, wenn er an einem Kampfschlagungs-Wettbewerb teilnimmt.

Auch der bekannte Filmschauspieler Hans Albers hatte kürzlich mit den Gerichten zu tun. Als er vor einiger Zeit nach der Erstaufführung eines seiner Filme das Schauspielhaus verließ, bestimmte ihn die wartende Menge um Autogramme. Während Albers lächelnd den vielen Wünschen nachkam, drängten sich die Begeisterten immer enger zusammen, und zwar so, daß der am Wagenschlag auf seinen Herrn wartende Fahrer zahlreiche Quetschungen und andere Verletzungen davon trug. Wegen dieser mittelbaren „Körperverletzung“ verlangte der bald darauf entlassene Fahrer von seinem früheren Herrn Schadenersatz. Man sieht, die Volksmächtigkeit hat auch Gefahren, mit denen man gewöhnlich nicht rechnet.

## Amtliche Anzeigen.

### Huc. Das Halten von Hunden betr.

Wir bringen in Erinnerung, daß nach der Polizeiverordnung vom 25. November 1927 folgende Vorschriften zu beachten sind:

1. Auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt müssen alle größeren Hunde, die nicht an der Leine geführt werden, einen Maulkorb tragen, der das Beißen verhindert. Größere Hunde im Sinne dieser Bestimmung sind solche mit 50 cm oder mehr Schulterhöhe.
2. In öffentlichen Anlagen dürfen Hunde jeder Art nicht frei umherlaufen.
3. Das Mitführen von Hunden auf dem Wochenmarkt und in Verkaufsräumen, wo Schwärme feilgeboten werden, sowie in Gastwirtschaften ist verboten, mit Ausnahme von Hunden, die der Führung von Blinden dienen.
4. Das Herausführen von Hunden auf die Bürgersteige, Gehbahnen und öffentlichen Plätze lediglich zum Zwecke der Berrichtung der Notdurft ist unterlag.
5. Zur Nachtzeit, d. h. von 21 Uhr bis 6 Uhr, dürfen Hunde außerhalb geschlossener Grundstücke nicht frei umherlaufen.
6. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß Hunde in der Nachtzeit durch anhaltendes oder stark schreies Bellen oder Heulen die Nachbarschaft nicht belästigen.
7. Brünstige Hündinnen sind stets an der Leine zu führen.
8. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

K u e, 26. Mai 1932.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Am 1. Juni 1932 findet eine Zählung der Schweine und nichtbeschaupflichtigen Hausfischlaichungen von Ferkeln sowie eine Ermittlung der in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1932 geborenen Kälber statt. Die Zählung wird durch Beamte vorgenommen. Die Viehbefitzer sind zur größten Genauigkeit der Angaben verpflichtet. Tierhalter, bei denen eine Aufnahme der der Zählung unterliegenden Schweine durch den Zähler nicht erfolgt ist, sind verpflichtet, spätestens bis zum 3. Juni 1932, nachmittags 5 Uhr, Meldung in der Hauptkassier, Stadthaus, Zimmer Nr. 13, zu erstatten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der die Zählung betreffenden Ministerialverordnung bzw. dieser Bekanntmachung aufgefordert wird, nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM bestraft, auch dann, wenn Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden.

K u e, 25. Mai 1932.

Der Rat der Stadt.

Das Forstamt Lauter wird in der Zeit vom 28. Mai bis 15. Juni d. J., das Forstamt Wölfla in der Zeit vom 6. bis 25. Juni und das Forstamt Raschau in der Zeit vom 30. Mai bis 30. Juni d. J. in seinen Pflanzgärten, Kulturen und Unterbauorten mit Kesenpräparaten Verkauften vornehmen. Die Amtshauptmannschaft verbietet infolgedessen bis 17. Juli dieses Jahres jedes Sammeln von Beeren und Pilzen in den bezeichneten Staatsforstrevieren. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die veräußerten Gifstoffe auch für Bienen gefährlich werden können.

Zuwiderhandlungen werden nach § 25 des Forst- und Feldstrafgesetzbuchs vom 26. Februar 1909 bestraft.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 26. Mai 1932.

### Schneeberg.

### Städtische Waldungen.

Infolge der überhandnehmenden Holzfiebthähe sehen wir uns gezwungen, unsere gesamten städtischen Waldungen für die Zeiten von vor 7 Uhr morgens und nach 7 Uhr abends für den Verkehr außerhalb der öffentlichen Wege zu sperren.

Auf das bestehende Verbot, betr. das Betreten von Kulturen (Schonungen) sowie Dikungen wird besonders hingewiesen.

Unsere Forstschutzbeamten sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich einzuschreiten.

Eltern, Erzieher und Personen, denen sonst Kinder zur Aufsicht anvertraut sind, haften für ihre Pflichten.

Schneeberg, 26. Mai 1932.

Der Stadtrat.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schleg. — Druck und Verlag: Kurt Druß- und Verlagsgesellschaft m. b. H., K.



Tief ergriffen von der herrlichen Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau

## Auguste Emilie Sachadä

geb. Groß

drängt es uns, Allen die sie durch Wort, Schrift und Blumenschmuck ehrten und ihr das letzte Geleit gaben, herzlichst zu danken.

Besonderen Dank noch den lieben Hausbewohnern und Nachbarn, die ihr in den letzten Jahren immer hilfreich zur Seite standen.

AUE, den 27. Mai 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Notverkauf!

**Schlafzimmer,**  
echt Eiche mit Plüsch,  
voll abgeputzt, best. aus:  
Schrank, 180 cm  
Prüferrückleite,  
1 gepolst. Feder,  
2 Betten,  
2 Nachtschränke,  
2 Kleiderhaken,  
von Möbelhaus sofort gegen  
Bar für nur 448.—  
zu verkaufen.

Erkennung unter H. T. 614  
an das Auer Tageblatt erb.

Gebrauchter 2 oder 3 stöck.

### eiserner Ofen

gegen Bar zu verkaufen.  
Offerten unter H. T. 615 an  
das Auer Tageblatt erb.

## Carola-Lichtspiele Aue

Sonnabend und Sonntag

Nur 2 Tage:

## „Die Pranke“

Ein gewaltig sensationeller Kriminalfilm; ein Meisterwerk an  
Spannung und Abenteuerlichkeit, ein Spiel von Liebe und Tod mit

**Charlotte Susa / Hans Rehmann / Fritz Rasp.**

Im Mittelpunkt des Filmes das große Autorennen um den Preis  
von Europa.

Ab Montag bleiben die Carola-Lichtspiele bis auf  
weiteres geschlossen!

### Wir suchen

leistungsfähige **Faktore**

für Lohn-Konfektion von Sporthemden.

Louis H. Schaarschmidt G. m. b. H.,  
Limbach Sa., Chemnitz Straße 6.

## 1 Laden

ohne Wohnung mit großem Schaufenster in bester Ge-  
schäftslage als Filiale

**zu mieten gesucht.**

Gefl. Angeb. unter H. T. 617 an das Auer Tageblatt erb.

### Militärverein

Aue-Zelle  
Morgen Sonnabend

**Berammlung**

in Burg Wettin.

### Nichtraucher.

Garantiert in 3 Tagen!

Auskunft kostenlos

**Sanitas - Depot,**

Dalle (Seale) 408 &

### Nebeneinkommen

durch schriftliche Arbeiten

Vitalis-Verlag, München 41

### Wer kauft

eine

**2-r. Wohnung**

gegen eine gleiche.

Offerten unter H. T. 618 an

das Auer Tageblatt erb.

### Erfindungs-

Schutz aus Pat. Gg.

Thomson-Lösung

**Kautschuktempol**

für jeden Bedarf liefert

Auer Tageblatt.

Ein Spaziergang durch den Bärengrund  
oder den herrlichen Waldweg oberhalb des Schlachthofes

## Perle von Löhnitz dem „Bahnhöfchen“

Staubfreie Gartenterrasse, Botanische Gießgalerie und die Vogelwelt  
festelt Ihren Blick.

Im Freien unter Birkengrün tangen Sie auf der idealen

### Freizeitanzeige

unter den Klängen der Gemisch-Kapelle.

Stündlich Autobus- und Bahnverbindung.

Derselbe haben ein

Telephon 1015.

Jeden Mittwoch Damenkaffee.

Familie Grundig.

Spezialität: Quarkpfaffen.

## Moderne Schlafzimmer, Küchen

usw., sowie

**sämtliche Polstermöbel**

kaufen Sie preiswert im Möbelgeschäft

**Albin Peinelt, Aue**

Wettinerstraße 37, Hinterhaus.

Umbetten, Modernisieren in eigener Werkstatt  
Lagerbesuch unverbindlich.

## Betten-Reinigung!

umsonst b. Einkauf v. Betten ab. Inlett, sonst 25 Pfg. p. Pfd.

**Bettfedern-Fabrikation Radtke**

Hillste Aue, Ernst-Papst-Straße.



## Das beste Essen

Ist nur nahrhaft, wenn es gut verdaut wird. **Käse** ist  
Schwartzbier fördert durch seinen hohen Nährstoffgehalt  
die Verdauung, so daß allen, die Kräftigung brauchen  
oder an schlechtem Stoffwechsel leiden, dieses Gesundheits-  
trunk bestens empfohlen werden kann. **Käse** ist  
nicht nur ein wertvolles Nahrungsmittel, sondern auch ein  
wertvolles Getränk und schenkt gesundes Blut.  
„Käse-Schwartzbier“ ist in den Bierhandlungen und  
Lebensmittelgeschäften erhältlich.

## Farben, Lacke, Pinsel

**Schablonen**

**Spritzmuster**

**Malerutensilien**

Tapeten, Linoleum

Gold- und Rohleiten

Linoleum, Stragula

Balatum

auch in Läufern

und Teppichen

**Tischlinoleum**

**Walther Selbmann**

Schwarzenberger Straße 19

(früher Bauer & Co.)

### Kleine Anzeigen

Vermietungen

Mietgeschäfte

Stellenangebote

Stellengesuche

Verkäufe

Kaufgesuche

haben guten Erfolg im

**Auer Tageblatt.**

## Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen

schneiden Sie einen modernen

**Anzug oder Mantel**

mit allen Zutaten für

nur **29 Mark**

mit Anprobe.

Sämtliche Anzüge sind mit Leinen

und Wolle verarbeitet.

Fachmännische Bedienung.

Tadellos Sitz.

Reparaturen, Änderungen sowie

Häkeln werden zu bill. berechnet.

**Waldmann, Aue 1. St.**

Bahnhofstr. 20

**Rumbo-Seife**  
die spendende Vollseife im  
Karton von hoher Waschkraft  
mit dem gewinnbringenden  
Werben der Ihren Hausschatz  
mühsam erneuert u. erweitert

**Warum ... Holzhaus**  
statt Steinhaus?  
Holzhaus ist billiger  
als Steinhaus.  
Holzhaus ist gesünder  
als Steinhaus.  
Holzhaus ist im Winter wärmer  
als Steinhaus.  
Holzhaus ist im Sommer kühler  
als Steinhaus.

Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern  
und erbitten Anfragen **Holzhauswerke Otto Schnelzer,**  
Bernsdorf O.-L. und Dresden-H. 48.

## Großer Laden

mit Schaufenster und Nebentraum

in der allerbesten Geschäftslage

**zu mieten gesucht.**

Angebot. mit Mietpreis unt. H. T. 607 a. b. Auer Tageblatt erb.

Neue und gebrauchte

**T-Träger, U-Eisen,**

**Stabellen, eiserne Fenster,**

**Türen, Unterlagsplatten,**

**Betonisen gibt billigst ab**

**Otto König A.-G., Zwickau i. Sa.**

## Schwarz

reinigt

Schnellste Lieferung

Beste Ausführung

**färbt**

**Filiale Aue: Wettinerstraße 22**

Anschlussstelle Vedastr. 8 bei Frau Helene Hockstrah

Reichsstr. 44 bei Louis Kiem

## Farbe macht Freude

Jetzt anstreichen

was alt, blaß, unsauber geworden ist.

Was man dazu braucht:

**Farbe, Lack, Schablonen, Spritz-**

**muster, Pinsel und guten Rat**

holt jeder im

**Farbenhaus**

**Walther Selbmann**

Aue, Schwarzenberger Straße 19

## Wenn Du schläfst bei Nacht

Der Sicherheits-Dienst wacht!

Herrnstr. 252.

### Großer Preisverkauf!

**Billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund graue, gute, ge-

schlossene Bettfedern 80 Pfg.

weiche, flaumige 1 Pfund

1.20 Pfund, flaumige, ge-

schlossen 1.50 Pfund, 1.80 Pfund, 2.50 Pfund,

feine, geschlossene, gefüllte

Bettfedern 3 Pfund,

4 Pfund, 5 Pfund.

Damnen hellbraun 3 Pfund, Herren hell 3 Pfund, beide

jein 8.00 Pfund, 10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

gegen 10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

10 Pfund. Muster und Preisliste kostenlos

**Vorsicht**  
gebohrt?

**Warum**  
diese  
Warnung?

Sie erübrigt sich, wenn Sie die Sicher-  
heits-Polier-Creme **Perwachs** verwenden,  
denn **Perwachs** erzeugt mühelos spie-  
gelnden, brillanten Dauer-Hochglanz  
ohne die gefährliche Glätte. Ausrutschen  
normalerweise ausgeschlossen. Zudem  
ist **Perwachs** das beste Poliermittel für alle  
Möbel, Türen, Lederwaren, Marmor, usw.  
**Perwachs** ist sehr ergiebig und sparsam. Nur  
hauchdünne Aufträge und sofortiges  
Nachpolieren verbürgt höchsten Erfolg.

**Perwachs**  
die ideale Poliercreme

Es ist allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Herstellen: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf  
Erzeuger: das bewährte Dr. Thompson's  
Schwarz-Seifenpulver, Quers, Seife und Schwarz-Seife



## Aus Stadt und Land

## Stiefmütterchen

Das wilde Stiefmütterchen gehört mit zu den am weitesten verbreiteten wilden Blumen. Es ist in allen Ländern Europas anzutreffen, wächst in Wäldern, an Bächen und in Gärten. In Ost- und Südamerika findet man es ebenfalls. Es ist bei uns auch noch als Kulturpflanze bekannt. Die Stiefmütterchenkultur wurde dann aber bald in anderen Ländern eingeführt. Jetzt gehört diese Blume zu den beliebtesten Gartenblumen. Sie ist in vornehmen Gärten, in Parks und in den Gärten der Bürger- und Bauerngärten zu finden und wird besonders gern in den Kleingärten der Schrebergärten gepflanzt. Neuerdings ist die Blume auch in städtischen Straßen- und Parkanlagen häufig zu sehen. Sie ist dem Stiefmütterchen der feine Duft der Rose oder des Veilchens, so sind dafür bei ihm die Farben um so schöner und abwechslungsreicher. Die feinsten Sorten schimmern in den verschiedensten Farben: Blau und Violett wechseln mit der Purpurfarbe, mit Weiß, Gelb und Blauschwarz ab. Dabei lassen sich oft wunderbare Übergänge bemerken. Ist das Stiefmütterchen auch bei uns immer beliebter geworden, so hat es doch bei den Völkern ein noch größeres Ansehen, denn bei ihnen ist das Stiefmütterchen die bevorzugte Blume der Liebenden. Stiefmütterchen, heißt bei den Völkern treue Liebe. Die Stengel des wilden Stiefmütterchens werden seit Jahrhunderten in der Volksmedizin verwendet. Aus ihnen bereitet man einen Tee, der blutreinigend wirkt, und man macht damit Umschläge, die gegen Hauterkrankungen helfen sollen.

## Ausdrückungen

Auf dem 57. Verbandstag des Erzgeb.-Vogtl. Bezirksverbandes der Friseur in Schwarzenberg wurden Friseurmeister H. K. und Friseur B. B., beide aus, mit der silbernen Bundesmedaille ausgezeichnet.

## Die evangelischen Deutschen in der Tschechei

Am Dienstag, den 31. Mai, abend 8 Uhr, spricht in der St. Nikolai Kirche Pfarrer Reichner aus Reudel über das Thema: „Not und Kampf der deutschen evangelischen Glaubensgenossen jenseits der Grenze“. Die Kirchgemeinde St. Nikolai steht mit der Gemeinde Reudel in besonders enger Glaubensverbundenheit durch den ev.-luth. Männerverein. Pfarrer Reichner wird auch etwas davon erzählen, wie man bei der am 24. Juli d. J. geplanten 400-Jahrfeier der Bergstadt Platten den evangelischen Teil der Bevölkerung, der vom Reudeler Pfarrer kirchlich versorgt wird, einfach übersehen will. Auf diesen Vortrag wird ganz besonders aufmerksam gemacht und die Mitglieder der Kirchgemeinden St. Nikolai und Klosterlein-Zelle herzlich eingeladen.

## Wer kennt den Toten?

Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde an der Bahnstraße Blauen-Schrau (auf Jöhnter Flur) in einem Wäldchen die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Da die Leiche schon ziemlich stark in Verwesung übergegangen war, muß angenommen werden, daß der Unbekannte schon vor längerer Zeit Selbstmord verübt hat. Es handelt sich um einen etwa 50 Jahre alten Mann, mittleren, kräftigen Statur, spärliches Haar, und soweit sich noch feststellen ließ, trug er dunkelgrauen Jacketanzug, ebenfalls Leberzieher und schwarze hohe Schnürschuhe. Angaben werden an die nächste Gendarmerie- oder Polizeidienststelle erbeten.

## Die kleine Frau Storkow

„Rein, durchaus nicht! Ich nehme an, die Presse wird es bringen, wenn wir sie auch nicht unterrichten. Also hören Sie: ich habe der russischen Regierung für den Altai 40 Prozent, für den Ostural 25 Prozent geboten.“ Frau Olga schenkte zu überlegen und dann sagte sie: „Sie dürfen etwa das getrocknet haben, was man erwartet. Die 25 Prozent im Ost-Ural werden nicht ganz betriebligen, aber sie bilden eine Verhandlungsbasis. Ich nehme an, man wird generell 40 Prozent verlangen, für den Ostural, wie für den Altai.“ „Die kann ich nicht bieten! Mit dem besten Willen nicht. Ich bin ohne weiteres damit einverstanden, daß man die Restkassa der Quoten auf eine bestimmte Anzahl Jahre, ich will sagen, zehn Jahre betriebligt, aber jetzt, da erst die ungenutzten Summen inbestimmt werden müssen... ganz ausserordentlich.“ „Würden Sie das Geschäft notfalls davon scheitern lassen?“ „Wenn ich's möchte... ja! Sehen Sie Frau Olga, ich bin mir darüber klar, daß ich der russischen Regierung auch... 50, ja 60 Prozent bieten könnte, aber... ich bin seit meines Lebens ein ehrlicher Kaufmann gewesen. Ich will nicht mit schmutzigen Mitteln arbeiten. Ich bin bereit, daß die russische Regierung sehr ernsthafte Kontrolle ausübt. Es soll eine... Partnerin sein und in meinen Rechen wird über jedes Gramm Altai abgerechnet.“

## Neuregelung des Kraftfahrzeugverkehrs

## Die neuen Reichsbestimmungen — Wichtige Änderungen

Aus dem soeben ausgegebenen Reichsgesetzblatt Nr. 29 gibt die Berliner „Nachtausgabe“ die Kraftfahrzeugverordnung vom 10. Mai 1932 bekannt, deren Neuerungen von einschneidender Bedeutung für die Verkehrswelt sind. Hervorgehoben seien zunächst die wichtigsten veränderten Verkehrsbestimmungen:

## Im Interesse der Wärmeverminderung wird der Fupengebrauch

wesentlich eingeschränkt. Verboden ist das Fupen, um ein rascheres Vorwärtstommen zu ermöglichen. Eine Fupenpflicht besteht nur noch, wenn durch das Herannahen eines Kraftfahrzeuges Gefahr für Fußgänger oder Fupenfahrer besteht. Durch diese Bestimmungen wird erreicht, daß bei Unfällen der Frage, ob gehupet wurde, von den Gerichten nicht mehr die ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden kann. Bei starkem Verkehr wird der Kraftfahrer durch entsprechende Einrichtung seiner Geschwindigkeit Warnungsschilde vermeiden können.

## Der Verkehr in Einbahnstraßen

ist reichsgesetzlich geregelt. Hier kann die Fahrbahn grundsätzlich in ihrer ganzen Breite ausgenutzt werden. Straßenbahnen können in Einbahnstraßen, wenn sie in der Richtung des Gesamtverkehrs fahren, regelmäßig auch links überholt werden.

Für die Straßenbahnen ist jetzt festgelegt, daß sie allgemein links überholt werden können, wenn der Abstand zwischen dem Schienenfahrzeug und dem rechten Wegerand ein Rechtsüberholen nicht zuläßt. Vor allem ist aber die leidige Vorfahrtsfrage in dem Sinne klar entschieden worden, daß den Straßenbahnen

## kein unbedingtes Vorfahrtsrecht

zukommt. Die Kraftfahrzeugverordnung enthält weiterhin eine neue Auslegung für Hauptverkehrswege, als die zu gelten haben: die als Fernverkehrsstraßen bezeichneten Wege, die Wege mit Gleisen für Schienenfahrzeuge, die von den Polizeibehörden als Hauptverkehrswege oder als Straßen erster Ordnung gekennzeichnete Wege, und auch solche Straßen außerhalb geschlossener Ortschaften, die nach den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen (d. h. also hier auch ohne besondere Kennzeichnung) als Hauptverkehrswege anzusehen sind.

Auch die Post hat mit Rücksicht auf die allgemeinen Verkehrsverhältnisse ihr allgemeines Vorfahrtsrecht aufgegeben. Für

## die Verkehrsregelung durch Lichtampeln und polizeiliche Handzeichen

sind auf Grund der schon jetzt in den meisten Großstädten gültig gewesenen Bestimmungen einheitliche Reichsvorschriften erlassen. Hervorgehoben sei, daß auf das Lichtzeichen „Grün“ das Rechtsabbiegen ausgeführt werden darf, der Linksbogen dagegen nur dann, wenn dadurch der Verkehr von entgegenkommenden Fahrzeugen und von Schienenfahrzeugen auf der freigegebenen Fahrbahn nicht gefährdet wird. Das Grünzeichen hat in Schrittschwindigkeit zu erfolgen, damit Fußgänger nicht gefährdet werden. Erlauben die Verkehrsverhältnisse während des Grünzeichens das Einbiegen nicht, so muß unter Freihaltung etwa vorhandener Seitenengpässe an geeigneter Stelle gewartet und während des Grünzeichens „Gelb“ (nach Grün) eingeschoben werden. Das rote Zeichen „Stopp“ sperrt die Fahrbahn für jeden Verkehr.

**Kaffee Bag ist seit 1930  
31% billiger. Außerdem in  
jedem Paket ein Gutschein.**

Bisher bestand die Bestimmung, daß in „schmalen oder unübersichtlichen Wegekürzungen“ stets die rechte Seite eingehalten war, auch wenn besondere Umstände entgegenstanden. Diese unbedingte Pflicht zum Rechtsfahren besteht nun noch bei unübersichtlichen Krümmungen.

## An Eisenbahnübergängen ist jetzt das Überholen verboten.

Außerdem muß an diesen Gefahrenpunkten die Geschwindigkeit so eingerichtet werden, daß das Fahrzeug noch vor dem Übergang angehalten werden kann, wenn nicht ungewissbar erkennbar ist, daß sich kein Zug nähert.

Eine wichtige Bestimmung besagt ferner: Wer unter der Wirkung von geistigen Getränken oder Rauschgiften steht und infolgedessen zur sicheren Führung nicht imstande ist, darf ein Kraftfahrzeug nicht fahren.

Eingehende Bestimmungen sind weiter für die Abmessungen, die Anbringung und die Beleuchtung der Kennzeichen erlassen worden. Für Kraftfahrzeuge mit und ohne Seitenwagen, auch unter 200 Kubikzentimeter Inhalt, ist vom 1. Juli 1933 ab das hintere Kennzeichen und dessen Nachtbeleuchtung an Stelle des vorderen vorgeschrieben. Für die besonders leichten Kleinkraftfahrzeuge bis zu 75 Kubikzentimeter Hubraum (sog. Motorräder mit Hilfsmotor) sind noch kleinere Abmessungen (85 Millimeter Schriftgröße) zugelassen; auch darf an Stelle des hinteren Kennzeichens, das auch vorhanden sein muß, nachts nur das vordere Kennzeichen beleuchtet werden. Die Zulässigkeit der erzbunden Kennzeichen ist nun gesetzlich festgelegt. Wenn die Kennzeichentafel Bestandteil einer Laterne ist, darf bei Beleuchtung das Kennzeichen auch in heller Schrift auf dunklem Grund erscheinen. Die Polizeibehörden werden auf Grund dieser Bestimmung in Zukunft leicht- oder schiffsförmig ausgestaltete Kennzeichen mit Innenbeleuchtung zulassen.

## Spätestens vom 1. April 1933 ab müssen

## alle Kraftfahrzeuge ein rotes Schlusslicht

führen, das bei zweirädrigen Motorrädern, jedoch nur im Inlandverkehr, auch weiterhin durch einen Rückstrahler ersetzt werden kann. Auch für das Schlusslicht ist rote Farbe vorgeschrieben.

## Dagegen muß bei

## Verwendung von Fahrtrichtungsanzeigern

gelbrottes Licht benutzt werden. Vom 1. Januar 1934 ab dürfen Kapsel- oder Glühbirnen nicht mehr verwendet werden. Für die Fahrtrichtungsanzeiger ist weiterhin bestimmt, daß sie an der Seite des Kraftfahrzeugs, nach der abgedreht werden soll, erscheinen müssen, daß sie dabei ein Umkreisen des Fahrzeuges verhindern, für den Fahrer wahrnehmbar, von vorn und hinten sichtbar, jedoch in ausgeschaltetem Zustand unsichtbar sind.

Leuchtenlaternen mit nur 20 Meter Reichweite sind mit einer Auslauffrist noch bis 31. Dezember 1935 zugelassen. Bis zum gleichen Zeitpunkt dürfen auf Kraftwagen bis zu 500 Kubikzentimeter Hubraum (d. h. der alte Panomag) statt zwei vorseitwärtigen Scheinwerfern einen solchen in der Mitte führen, wenn sie außerdem zwei seitliche Laternen von je 20 Meter Reichweite aufweisen.

Die Anbringung von Kurbenlichtern, Nebellampen und Rückwärtscheinwerfern ist ebenfalls jetzt reichsgesetzlich festgelegt und genehmigt worden. Weiterhin ist

die Personensicherstellung auf Kraftfahrzeugen neu geregelt worden. Auf Kraftfahrzeugen dürfen künftig nur dann Personen befördert werden, wenn die Unterbringung für sie und andere Begebene gefährlos geschieht, der Fahrer mindestens 21 Jahre alt ist

„Ganz besonders recht, und auch noch aus einem anderen Grunde.“

„Und der wäre?“

„Die Konkurrenz bemüht sich, Ihnen den Rang abzulassen.“

Ganz erstickt. „Wie meinen Sie das? Das verstehe ich nicht!“

„Dann muß ich Ihnen mitteilen, daß heute eine amerikanische Delegation eingetroffen ist, geführt vom Direktor der Western Electric Gesellschaft in New York.“

„Nicht möglich?“

„Doch, lieber Freund, es ist so. Sie müssen jetzt mit großen Kämpfen rechnen. Es geht dieser Gesellschaft... auch um die Konzessionen. Verlassen Sie sich drauf... die bieten der Regierung... 75 Prozent. Das machen Sie!“

„Das wäre harter Wohnsinn. 25 Prozent würden nie ausreichen, die Kosten und den Anlaufschuß zu decken.“

„Das weiß ich, aber... man kann doch fortrücken.“

„Gewiß! Aber... das ist interessant! Wirklich, jetzt geht es richtig los. Dann wäre zu befürchten, daß die Regierung...“

„Ein eventuelles Gebot der Amerikaner als Druckmittel auf Sie anzuwenden. Wenn nicht gar die russische Regierung... die Angelegenheit teilt!“

„Sie meinen... wir das Elektrifizierungsprogramm... und die Amerikaner... die Konzessionen?“

„Ja!“

Ganz erhob sich und schritt erregt im Zimmer auf und ab. Dann sagte er fest: „Dann würde ich unter allen Umständen auf das ganze russische Geschäft verzichten, denn dann... ist es für mich ohne Sicherheiten.“

„Wir schämen und unterstützen Sie in Ihrer Anschauung. Aber sagen Sie doch: Ich bede aus dem Ertrag der russischen Quoten die Fortbewegungen der Deutschen Elektrizitätsgesellschaft, den verbleibenden Betrag zahle ich der russischen Regierung aus. behalte ich nicht ein.“

„Das will ich ja auch nicht. Frau Olga. Aber... ich muß doch annehmen, daß nichts bleibt, wenigstens die ersten Jahre nicht.“

„Und wenn nichts bleibt, oder nur eine winzige Kleinigkeit, das hat ja nichts zu sagen. Meine Sanktionen bauen auf Ihre Lässigkeit. Wenn Sie sagen, daß Sie der Meinung sind, das doppelte und dreifache durch entsprechende Arbeitsmethoden und große Anlage des Betriebes herauszuholen, dann wird man es Ihnen glauben.“

„Ja, aber... es ist ein va banque-Spiel, Frau Olga.“

„Ist das das Leben nicht immer, Herr Generaldirektor?“

„Sie zu einem gewissen Grade! Ich sehe unter Umständen meinen Ruf als ehrlicher Kaufmann auf's Spiel, Frau Olga.“

„Sie fürchten die Differenzen. Ich gebe es zu, Sie sind möglich. Aber daran dürfen Sie nicht denken. Es kommt ja auch darauf an, wie Sie es... formulieren! Sie haben es schließlich ja auch in der Hand, das Tempo der Elektrifizierung, wenigstens in den ersten zwei Jahren, in den schwersten Jahren, dann nach einrichten, ich meine, die Indentierung der Welt in diesem Geschäft muß natürlich im Einklang stehen mit den Schätzungen im Altai. Aber geben Sie im Anfang nur daran, den Altai zu erschließen.“

Ganz sah sehr nachdenklich.

„Ihre Worte, Frau Olga!“ schrie er dann. „Werden mir eine köstliche Nacht kosten.“

„Das würde ich sehr bedauern, lieber Freund!“ sagte die schöne Frau Olga.

„Aber... Sie haben schon recht!“



und ein Jahr die Fahrerlaubnis besitzt. Werden Personen auch auf Landwegen befördert, so muß eine Einrichtung vorhanden sein, die eine leichte Verabreichung mit dem Führer des Flugzeuges ermöglicht.

Für alle, die eine Kraftfahrprüfung ablegen wollen, wird es interessant sein, daß die Hörsdauer der Prüfungsfahrt auf eine halbe Stunde herabgesetzt worden ist, und daß für Schwerhörige die Gehörprüfung eine wesentliche Erleichterung erfahren hat.

## Der neue lässliche Staatshaushaltsplan

Dresden. Von der Nachrichtenstelle des Staatskanzlei wird mitgeteilt:

Das Gesamtministerium hat gestern den Staatshaushaltsplan 1933 verabschiedet. Der Plan wird nunmehr ungekürzt dem Landtag zugeleitet werden. Der Ratgehalt entsprechend ist der neue Staatshaushaltsplan mit äußerster Sparfameit unter weitestgehender Einschränkung aller Ausgaben aufgestellt worden, um die Ausgaben des Staates den katastrophal gesunkenen Einnahmen anzupassen. Der Plan gleicht sich mit 345 924 800 RM in Einnahmen und Ausgaben aus. Dieser Ausgleich ist dadurch ermöglicht worden, daß dem an sich vorhandenen Unterschiedbetrag zwischen Uberschüssen und Zuschüssen ein gleich hoher Einnahmeposten in Höhe von 22,8 Mill. RM gegenübergestellt werden ist, der vom Reich als Abschlagszahlung auf die Zinsen der Kauspreisforderung für die Abtretung der Eisenbahnen an das Reich gefordert wird. Auf diese Zahlung hat Sachsen einen — übrigens auch vom Reich anerkannten — Rechtsanspruch, der mit Nachdruck jetzt gegen das Reich im Rechtsweg weiter verfolgt werden wird.

### Sparfameit in den Haushaltsplänen der Kirchgemeinden

Dresden. In einer vom Bundeskonfistorium erlassenen Verordnung über die Haushaltsgebarung der Kirchgemeinden im Jahr 1933 wird u. a. verlangt, daß bei den Einstellungen in die Haushaltspläne auf die große wirtschaftliche Notlage der Gegenwart, die das Niedrighalten der Kirchensteuer erfordert, Rücksicht genommen wird. Den Kirchenvorständen wird bei den jährlichen Aufwendungen größte Sparfameit zur Pflicht gemacht. Größere Aufwendungen sollen auf Zeiten zurückgestellt werden, in denen sich die wirtschaftliche Lage der Steuerzahler wieder gebessert hat.

### Gegen Sonderbelastung der Beamtenschaft

Der Bundesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes hat mit Empörung Kenntnis genommen von den Plänen der Reichsregierung, entgegen allen vom Reichsfinanzminister bis vor kurzem abgegebenen bestimmten Erklärungen, neue Einnahmequellen wiederum durch eine Sonderbelastung der Beamten zu schaffen. Er erhebt schärfsten Einspruch gegen jede Sonderbelastung der Beamten und fordert nach wie vor, daß alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu den öffentlichen Lasten beitragen, wie es in der Reichsverfassung vorgesehen ist.

Wittenberg. Ehejubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte der Bahndirektor i. R. August Schramm und seine Gattin Auguste Umalt geb. Friedemann in der hiesigen Kirche feiern. Gleichzeitig beging ihr Sohn, der Kaufmann August Schramm, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Beide Paare wurden von Pfarrer Knäuper eingeseget.

Wittenberg. Haushaltplan abgelehnt. Der sehr gut besuchte Sitzung der Gemeindeverordneten lag eine reichhaltige Tagesordnung vor. Auf Antrag des H. W. Walter Unger wurde der letzte Punkt, Haus-

haltplan, an erster Stelle behandelt. Der Haushaltplan, der aus Sparfameitgründen jeder Fraktion nur in einem Exemplar gestellt worden war, weist eine ungeheure Summe von 140 000 RM auf, unerschuldeter Weise entstanden durch Schmälerung der Einnahmen und ganz gewaltige Erhöhung der Ausgaben, die Staat und Reich zwangsweise den Gemeinden aufbürdeten. Nach erregter Aussprache lehnen die Gemeindevorordneten den gesamten Haushaltsplan einstimmig ab, da sie die Verantwortung für obengenannte Summe nicht übernehmen wollen und können, fordern aber ebenso energisch durch die Gemeinde bei der Oberbehörde von Staat und Reich Bereitstellung entsprechender Mittel zur Arbeitsbeschaffung.

Wittenberg. Vom Heubaum erschlagen. Als der im Sägewerk Julius Biele in Oberrittersgrün beschäftigte 30jährige Geschäftsführer Schreiber in Schellberg Heu verlud und den Heubaum etwas zu fest anzog, zerbrach dieser und schlug Schreiber die Halsschlagader durch. Der Verunglückte starb infolge Verblutung.

Hammerunterwiesenthal. Scheidender Pfarrer. Der seit Oktober 1930 hier amtierende Geistliche, Pastor Eider, wird Anfang Juli unseren Ort verlassen, um die ihm von der Kirchgemeinde Wittenwald (Bezirk Zwickau) übertragene ständige Pfarrerstelle anzutreten.

Stollberg. Steuerhinterziehung. Vor dem Schöffengericht stand unter der Anklage der Urkundenfälschung und Steuerhinterziehung der 34 Jahre alte Kinopächter W. aus Delitzsch i. G., sowie dessen 20 Jahre alte Kassiererin K., ebenfalls aus Delitzsch, die wegen Steuerhinterziehung mitangeklagt war. Ueber den Umfang der Verfehlungen konnte sich das Gericht infolge der ausweichenden Antworten der beiden Angeklagten kein Bild machen, es gelangte jedoch nach dem Augenschein der beschlagnahmten Eintrittskarten, der Beweisaufnahme und dem Zeugnis des Steuerbeamten B. zu der Überzeugung, daß der Tatbestand der schweren Urkundenfälschung in Tateinheit mit Steuerhinterziehung gegeben ist und verurteilte W. zu drei Monaten Gefängnis, 200 RM Geldstrafe und ferner zur Zahlung von 50 RM, die K. zu 25 RM Geldstrafe und weiter zur Zahlung von 5 RM, wozu die Kosten des Verfahrens treten.

Stollberg. Die Kurverwaltung des Radiumbades Oberschlema hat das Wasser der Quelle am „Heiligen Kreuz“ im Stollberger Wald auf Radioaktivität untersucht und festgestellt, daß es 18 Macheinheiten enthält. Die Quelle ist also schwach radioaktiv. Eine Heilwirkung ist von dieser Radioaktivität nicht zu erwarten. Sämtliche Quellen in der Umgebung des Radiumbades Oberschlema haben eine ebenso hohe Radioaktivität, während die Badewasserquellen des Radiumbades Oberschlema 100 bis 800 und die Trinkwasserquellen 3000 bis 13 500 Macheinheiten enthalten.

Schleiss. Gemeine Tat. In der äußeren Albertstraße haben Fußgänger 22 junge Apfelbaumchen in der Höhe eines Meters mit einem Messer angeschnitten. Wahrscheinlich haben die Täter, von denen bis jetzt jede Spur fehlt, die Nachtzeit benutzt. Die polizeilichen Erörterungen werden fortgesetzt.

Oberwiesenthal. Protest. In einer stark besuchten, vom Erzgebirgsverein einberufenen Einwohnerversammlung wurde nach eingehender Aussprache folgende Entschließung gefaßt, die an die Amtshauptmannschaft zur Absendung gelangte: „Die auf Einladung des Erzgebirgsvereins Wiesenthal heute in großer Zahl versammelten Oberwiesenthaler Einwohner aller Schichten protestieren entschieden gegen die durch die Amtshauptmannschaft erfolgte Ablehnung der Genehmigung zum Bau eines einfachen Freiluftschwimmbades in Oberwiesenthal im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes. Der Bau ist eine Lebensfrage für die

Stadtgemeinde Oberwiesenthal, die im weitestgehendsten Teil vom Fremdenverkehr zu leben gezwungen ist. Es kann nicht verhehlt werden, daß die Ablehnung bei enger Fühlungnahme der Bezirksverwaltung mit der Einwohnerschaft von Oberwiesenthal und ihren Lebensinteressen nicht hätte erfolgen können. Die Verammlung geht mit den unternommenen Maßnahmen des Stadtrates einig und verlangt einstimmig Rücknahme der Ablehnung durch die Amtshauptmannschaft. Die Verammlung hat eine Kommission gewählt, die hiermit beauftragt, einen sehr nahe gelegenen Tag für ihren Empfang durch den Herrn Amtshauptmann zu bestimmen.“

Stemitz. Familientragödie. Am Mittwoch nachmittag verstarb eine in Siegmars wohnhafte 42 Jahre alte Wadesehefrau sich und ihre zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren mit Gas zu vergiften. Als der Ehemann von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er seine Ehefrau in der Küche auf einem Stuhle sitzend neben dem Gaskocher, dessen Schlauch vom Kocher entfernt war, noch schlafend vor. Die beiden Kinder lagen daneben. Nach dem sofort herbeigerufenen Arzt konnte die Frau mittels Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückgerufen werden. Sie wurde ins Kassenkrankenhaus eingeliefert. Die Wiederbelebungsversuche bei den Kindern waren ohne Erfolg. Der Grund für die Tat der Frau ist unbekannt.

Stemitz. Plünderung eines Lebensmittelegeschäfts. In der Verkaufsstelle der Emil Wilmann-WG. auf der Oststraße erschienen gestern vormittag gegen 9 Uhr etwa 14 Burchen im Alter von 19 bis 20 Jahren mit Fahrrädern, die sie am Fußwege stehen ließen. Sie drangen mit dem Rufe: Die Wohlfahrt bezahlt! in das Geschäft ein. Eine Verkäuferin, die noch rasch die Ladentür schließen wollte, wurde zur Seite gestoßen. Die Bande stürzte sich sodann auf die ausgestellten Waren und in Werte von über 90 RM. Die Beute wurde in mitgebrachten Rucksäcken verpackt. Alles dies war das Werk weniger Minuten. Bevor Hilfe zur Stelle war, hatten die Räuber auf ihren Fahrrädern bereits das Weite gesucht. Auch ein als bald am Tatort erschienenenes Ueberfallkommando konnte nichts mehr ausrichten.

Wittenberg. Der Gebirgsverein Wittenberg und Umgebung hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberpostmeister Begold, erstattete den Jahresbericht. Trotz schwerer wirtschaftlicher Zeit hat der Verein einen geringen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Der Vermögensstand, der im Besitz der Steinberganlagen mit Turm besteht, ist sehr gut zu nennen. Vor allem läßt es sich der Verein angelegen sein, die Anlagen immer in gutem Zustand zu erhalten. So wurde auch vor Beginn der Wanderzeit der Turm wiederum einer gründlichen Reparatur unterzogen, die seine Festigkeit bedeutend erhöhte. Der Verein beschloß, der vogtländischen Berkehrvereinsvereinigung als korporatives Mitglied beizutreten. Am 5. Juni soll eine Wanderfahrt zur Befestigung des neuen Turmes auf dem Kapellenberg veranstaltet werden.

Wittenberg. Vom Bullen tödlich verletzt. Auf dem Schleißchen Gute in Niederöffig ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als ein Arbeiter mit dem Füttern eines Bullen beschäftigt war, wurde er von dem Tier gegen die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus Wittenberg verstarb.

## Verband Sächsischer Elektrizitätswerke

Annaberg. Der Verband Sächsischer Elektrizitätswerke e. V., Dresden, hielt am Dienstag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Hauptversammlung in Annaberg ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Direktor Meyer, eröffnete die Tagung und begrüßte die Erschienenen, darunter alle Vertreter der Stadt Annaberg den Ersten Bürgermeister

# Die kleine Frau Arkonov

Vertrieb: Romanverlag & O. Grotzer G. m. b. H. Rastatt

Frau Olga trat zu ihm und sagte begütigend: „Warten, lieber Freund, es wird sich alles eintreten, denn ... die Regierung hat das Vertrauen zu Ihnen und ist gewillt, mit Ihnen in die Zukunft zu kommen. Aber jetzt haben wir nun genug vom Geschäftlichen gesprochen. Schluß damit!“

Sie schenkte ihm abermals Tee ein. Fragte, ablenkend: „Wie geht es der kleinen Frau Maria?“

Sie bemerkte, wie Hans' Miene ernst wurde.

Sie hat das traurige, unerklärliche Ereignis überwunden. Ist wieder munter und wohl, aber ... seelisch leidet sie. Das fühle ich. Sie hat das Testament ihres verstorbenen Vaters gelesen und es hat ihr Aufklärung gegeben, bittere Aufklärung.“

„So ... mein Sie jetzt ... wer ihre Eltern waren.“

„Ja! Aber ...“ fragte sie mich nicht. Frau Olga. Ich dürfte Ihnen doch die Wahrheit nicht sagen. Ihre Eltern sind tot, umgekommen damals, als der Sturm über Rußland ging. Sie stammt ... aus einer sehr mächtigen Familie.“

Frau Olga sah ihn lange an.

Dann sagte sie bestimmt: „Sie brauchen mir nichts zu sagen, Herr Generaldirektor. Das leben meine Augen ... daß ... Maria Romanowa ... ein Rüstentkind ist. Sie ist ganz der Tochter der vortrationalen Aristokratie. Sie leidet bitter unter der Wahrheit.“

„Ja! Aber Sie trägt einen jähren Willen in sich, zu überwinden. Sie ist stark, die kleine, zarte Frau.“

„Und liebenswert?“

Tadel sah sie Hans lange an.

Er wurde verlegen unter ihrem Blick. „Wie ... meinen Sie das jetzt, Frau Olga?“

„Ich meine ... wir alle wundern uns, daß der Generaldirektor, der in Gesellschaft zweier so reizender Frauen nach Rußland gekommen ist, noch nicht längst sein Herz verloren hat.“

Er wich ihrem Blick nicht aus, sondern ergriff ihre warme, weiche Hand.

„Ich will Ihnen etwas anderes sagen ... als ich heute Leutnantin sagte, daß ich ... zu Ihnen zum Tee geladen bin ... da wartet er mit einem Blick zu ... und der sagte ... Du bist in die Gefahr! Meine deutschen Freunde ... ich glaube, Sie wundern sich auch, daß ... nun muß ich weiterreden.“

Frau Olga's Blick wurde weich, ädlich.

„Mein Freund ...“ sagte sie mit tiefer Herzlichkeit.

„Wenn Sie wieder weit ... weit fort sind, in Ihrer Heimat ... drüben in dem stolzen, starken Deutschland, das letzten Endes doch der Sieger bleibt ... dann werde ich gern Ihrer gedenken.“

„Frau Olga!“ sagte Hans leise und fühlte, wie sein Herz stärker schlug.

Blühend barg die schöne Frau die Augen in ihren Händen und weinte auf.

Hans sah wie gelähmt, dann erhob er sich und zog ihre Hände von dem Antlitz weg.

„Frau Olga ... was meinen Sie?“ fragte er schmerzhaft.

„Da sah ich ihn lange an und sprach mit feierlicher Offenheit: „Weil ich Sie ... lieb gewonnen habe, lieber, lieber Freund.“

Hans Jordan, der allmächtige Generaldirektor, in dessen Leben die Liebe noch nie umgestaltend eingegriffen

hatte, er stand einen Augenblick lang wie betäubt, dann sprach eine Stimme in ihm: „Das ... Glück streift dich! Daß es nicht vorbeigeht!“

Und er tat das einzig Richtige, was ihm das Herz einfiel, er zog die schöne Frau in seine Arme und küßte sie. Küßte beglückt, wie alle die leidenschaftliche Sehnsucht des blühenden jungen Weibes zu ihm hindrängte und in ihm selber alle Sehnsucht nach werden ließ.

In dieser Stunde fand Hans Jordan tausend geliche innige Worte und befehlte die Frau Olga.

Als sie sich trennten, lagen sie sich in die Augen.

„Verzeihen Sie mir, lieber, lieber Freund!“ sagte Frau Olga leise. „Ich konnte der Sehnsucht nicht geben.“

Hans sagte ihre beiden Hände.

„Es ist Schicksal, Olga!“ sagte er leise. „Jetzt werde ich Rußland nicht allein verlassen!“

Sie starrte ihn an, als könne sie ihn nicht begreifen.

„Du ... liebst mich ... so, daß ... daß du mich an deiner Seite gehen lassen willst!“

Hans nickte un- fide fort: „Wir wissen nicht, was unter Glück ist ... aber Liebe ... muß Glück sein. Das fühle ich jetzt in dem Augenblicke. Olga Romanowitsch ... ich will dich als mein Weib mitnehmen.“

Hans ging.

Olga hatte ihn gebeten, daß die Welt noch nichts von ihrem Glück erfahren sollte.

Hans verstand sie und versprach es ihr. Er fuhr nach Hause. Das Erlebnis der Stunde zitterte in ihm nach. Er versank in der Augenblicke, daß er in Rußland weilte, um das größte Glück seines Lebens abzuschließen. Ein neuer Ton war jetzt im Schlage seines Herzens. Es war ihm als habe es jetzt erst sprechen gelernt, als habe es mit jedem heftigen Schlage ... Olga ... liebt dich! Olga ... liebt dich!

(Fortsetzung folgt.)



## Die Regiebetriebe

Dresden. In der Landtagsitzung am Donnerstag fand zunächst eine deutschnationale Anfrage über die Nichtdurchführung des Landtagsbeschlusses auf Unterbindung der Regiebetriebe durch die Gemeinden zur Beratung. Als Abg. Dr. Wehder (Dnat.) das Problem betrat, um die Anfrage zu begründen, rief ihm Abg. Enterslein (Vp.) zu: „Herr Wehder, im Kriege wurden Verträge erfüllt!“ Abg. Enterslein wurde wegen dieses Zitates zur Ordnung gerufen. Abg. Dr. Wehder wies den Zitate zurück und erklärte, Abg. Enterslein benötige seine Immunität während der Sitzung, um die Angelegenheit zu klären. Abg. Dr. Wehder erklärte, dass die Regiebetriebe in der Tat eine Gefahr für die Wirtschaft darstellten, und dass die Gemeinden verpflichtet seien, diese zu unterbinden. Abg. Enterslein erklärte, dass die Regiebetriebe in der Tat eine Gefahr für die Wirtschaft darstellten, und dass die Gemeinden verpflichtet seien, diese zu unterbinden.

liehe sich schon noch etwas mehr tun. Er warnte die Regierung vor weiteren Schädigungen des Mittelstandes und verteilte eine Broschüre des sozialdemokratischen Antrages dahin, die über den Abbau der Regiebetriebe erlassenen Verordnungen aufrecht zu erhalten und auch auf die kommunalen Regiebetriebe, insbesondere auf die Landesbedienstetengesellschaft Sächsisches Deim auszuwirken.

Abg. Dr. Kasten (Staatsp.) bedauerte, dass es seit dem Kriege überhaupt keine freie Wirtschaft mehr gegeben habe, wofür sich gegen die Regiebetriebe und nannte sie eine Einkreisung des Staates in die Wirtschaft. Abg. Dr. Wehder wies in erregter Polemik die Angriffe des Abg. Kasten ab. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Kasten (Staatsp.) und Kuhn (Vp.) ging dem Hause ein nationalsozialistischer Antrag zu, der von der Regierung aufklärung darüber verlangt, wieviel Arbeiter die Regiebetriebe beschäftigten, unter welchen Bedingungen sie arbeiteten, ob und inwieweit diesen Betrieben die Befreiung an öffentlichen Ausschreibungen unterlag.

In der anschließenden Abstimmung wurde dieser nationalsozialistische Antrag angenommen, dagegen der sozialdemokratische sowie der abgeordnete deutschnationale Antrag abgelehnt.

Auf eine deutschnationale Anfrage wegen der Gewährung von Fahrgeldermäßigungen bei Urlaubsreisen antwortete ein Regierungsvertreter u. a., dass nach Lage der Dinge mit einer Wende der jetzt geltenden Regelung durch die Reichsbahn nicht mehr zu rechnen sei. Man müsse abwarten, wie sich die in diesem Jahr nur versuchsweise erfolgte Einführung der Sommerurlaubskarten bewähren werde, und erst dann etwaige Abänderungswünsche vorbringen.

Ein hierzu vorliegender völksparteilicher Antrag, begründet durch den Abg. Diekmann, verlangt die grundsätzliche Befreiung der vorgezeichneten Kilometergrenze und darüber hinaus Bewilligung von Vergünstigungen schon bei Reisen von mehr als fünfzig Kilometern.

Der völksparteiliche Antrag fand Annahme, ebenso ein sozialdemokratischer Änderungsantrag, der die Dauer der Vergünstigungsgewährung von fünf auf drei Tage herabsetzen will.

Innenminister erklärte hierzu, dass der in Frage kommende Landtagsbeschluss, insofern er Abbau aller Regiebetriebe fordere, aus rechtlichen Gründen nur soweit durchführbar sei, als er sich auf die Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Juni 1931 und auf die städtische Sparverordnung stützen könne. Die Regierung habe dafür gesorgt, dass das Gehebe, was rechtlich möglich sei und was im Interesse einer gesunden Finanzpolitik der Gemeinden geboten erscheine.

Mit der Anfrage wurde in der Beratung ein sozialdemokratischer Antrag verbunden, der sich gegen einen planmäßigen Abbau der Regiebetriebe der Gemeinden wendet. Der Antrag wurde durch den Abg. Kuhn (Vp.) begründet.

Abg. Kuhn (Vp.) gab zu, dass manche Regiebetriebe erfolgreich gearbeitet hätten, aber meiste der meisten seien Zuschussbetriebe. Diese müssten unbedingt abgebaut werden. Sie schaden nur dem gewerblichen Mittelstand und brachten nichts ein. Abg. Kiehl (Vp.) stellte sich namens seiner Partei hinter die deutschnationale Anfrage, lehnte aber den sozialdemokratischen Antrag ab. Seine Partei sei von jeder grundsätzliche gegen eine Regiebetriebe der Gemeinden und werde von diesem Standpunkt nicht abweichen. Abg. Kiehl (Dnat.) meinte, dass die Erklärung des Innenministers nicht befriedige. Bei gutem Willen

## Ueberfall auf den Vizepräsidenten des Sächsischen Landtages

Chemnitz. Als gestern Abend in der ersten Stunde der Vizepräsident des Sächsischen Landtages, Bretschneider, von Dresden kommend, die Haustür seiner Wohnung in der Wittenbergstraße aufschließen wollte, wurde er plötzlich von zwei Männern überfallen und geschlagen. Bretschneider trug Verletzungen im Gesicht und am Kopf davon. Als das Ueberfallkommando eintraf, waren die beiden Täter bereits spurlos verschwunden. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

## Aus der Industrie

Weitere Einschränkungen der Reinstrom u. Pilz A.-G. in Schwarzenberg

Auf dem Emaillemarkt ist eine weitere Verschärfung dadurch entstanden, dass bedeutende Absatzmärkte durch weisepolitische Maßnahmen nicht ausnahmsfähig sind. Infolge des Pfundrückganges ergab sich bei der Gesellschaft 1930/31 ein Verlust von etwa 23 000 Mark. Der Bruttogewinn ermäßigte sich auf 101 999 (315 540) Mark. Nach Deduktion der Unkosten und Abschreibungen erhöhte sich der vorläufige Verlustvortrag auf 197 199 (150 788) Mark. In der Bilanz haben sich u. a. Vorräte auf 662 844 (511 248) Mark und Debitoren auf 217 532 (150 044) Mark erhöht. Kreditoren stehen mit 64 545 (84 136) Mark zu Buche. Hypothekendarlehen betragen 532 617 (541 288) Mark, sonst gesicherte Darlehen 789 497 (532 462) Mark und ungedeckte Darlehen 196 454 (240 508) Mark. Im neuen Geschäftsjahr wird die Produktion weiter eingeschränkt. (G.-B. 30. Mai. Commerz- und Privatbank, Halle Leipzig.)

Lugauer Kammgarnspinnerei, vorm. F. Sey A.-G. in Lugau

Die G.-B. genehmigte den seit 30 Jahren zum ersten Male dividendenlosen Abschluss. Der Vorsitzende Dr. Fritz Blättgen begründete dieses Ergebnis mit dem Fehlen jeglichen Zollschutzes, das es dem konkurrierenden Ausland leicht mache, Deutschland mit Waren zu überschwemmen, wodurch naturgemäß ein scharfer Preisdruck auf deutsche Waren ausgeübt werde. Ein vernünftiger, wenn auch nur kleiner Zollschutz könnte hier leichte Abhilfe schaffen und zu einer kräftigen Belebung der einschlägigen deutschen Industrie führen.

Bittau. In Zahlungsschwierigkeiten. Die Firma Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras Bittau hat am 24. d. M. beim Amtsgericht den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt.

## Aus Böhmen

Mit Salpetersäure gegen die Ehefrau

Warnsdorf, 26. Mai. Als hier die Ehefrau des Metallarbeiters Josef Polacek ihren Mann nach einer schweren Auswanderung verlassen wollte und im Begriff war, ihre Sachen zu packen, schüttete ihr der Mann plötzlich ein flüssiges Gift mit Salpetersäure ins Gesicht. Die Frau erlitt schwere Verletzungen. Der rabiater Ehemann wurde festgenommen. Er gibt an, die Tat verübt zu haben, damit die Frau keinen neuen Liebhaber finde.

Rundfunk-Programm für Sonnabend

Königsbrunnhausen (Welle 1635) 08.30 ca.: Konzert. 09.30 Großstädter nach Sommer. 11.00 Von Leipzig: Fests der 10-jährigen Weisheit des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und Gustav-Adolf-Gedenkfest in Bismarck. 12.00 Wetter für die Sachverhalte. 12.15 Musik. 12.30 Wetter für die Sachverhalte. 12.45 Musik. 12.50 Wetter für die Sachverhalte. 13.00 Musik. 13.15 Wetter für die Sachverhalte. 13.30 Musik. 13.45 Wetter für die Sachverhalte. 14.00 Musik. 14.15 Wetter für die Sachverhalte. 14.30 Musik. 14.45 Wetter für die Sachverhalte. 15.00 Musik. 15.15 Wetter für die Sachverhalte. 15.30 Musik. 15.45 Wetter für die Sachverhalte. 16.00 Musik. 16.15 Wetter für die Sachverhalte. 16.30 Musik. 16.45 Wetter für die Sachverhalte. 17.00 Musik. 17.15 Wetter für die Sachverhalte. 17.30 Musik. 17.45 Wetter für die Sachverhalte. 18.00 Musik. 18.15 Wetter für die Sachverhalte. 18.30 Musik. 18.45 Wetter für die Sachverhalte. 19.00 Musik. 19.15 Wetter für die Sachverhalte. 19.30 Musik. 19.45 Wetter für die Sachverhalte. 20.00 Musik. 20.15 Wetter für die Sachverhalte. 20.30 Musik. 20.45 Wetter für die Sachverhalte. 21.00 Musik. 21.15 Wetter für die Sachverhalte. 21.30 Musik. 21.45 Wetter für die Sachverhalte. 22.00 Musik. 22.15 Wetter für die Sachverhalte. 22.30 Musik. 22.45 Wetter für die Sachverhalte. 23.00 Musik. 23.15 Wetter für die Sachverhalte. 23.30 Musik. 23.45 Wetter für die Sachverhalte. 24.00 Musik.

Der Dr. Krug und Bürgermeister Dr. Kiehn, sowie den Vorsitzenden des Deutschen Verbandes der Elektrotechniker in der Tschechoslowakei, Direktor Seifert-Karlsbad.

Nach Erstattung des Jahresberichts und Erleuchtung geschäftlicher und interner Angelegenheiten sprach Dr.-Ing. Herbert H. Mueller von der Vereinigung der Elektrotechniker, Berlin, über „Bedienung des Stromverbrauches durch Zusammenarbeit zwischen Elektrotechnikern und Installateurgewerbe“. Der Vortragende verwies auf die Gefahr, dass aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, die vor allem eine Vertrauenskrise sei, leicht ein Kampf aller gegen alle werden könne. Bewusstseinsmäßig finde man selbst in Kreisen, die unbedingt aufeinander angewiesen seien, eine gewisse Kampfesstimmung vor, der entgegenzutreten geradezu eine nationalsozialistische Aufgabe sei. In der Elektrotechnikwirtschaft bestehe ein Kampf zwischen den Berufen und den Elektroinstallateuren. Dem Installateurgewerbe sei kein Vorwurf daraus zu machen, dass es gegenüber den heutigen Erwartungen der Elektrotechnikwerke versage. Tatsächlich aber hätten die Elektrotechnikwerke keinen dringenderen Wunsch, als dass der Installateurstand befähigt werde, diese Aufgaben zu lösen und die Elektrotechnikwerke in ihren Bestrebungen zu ergänzen.

Es sprachen dann noch Dipl.-Ing. Schmieder-Dresden über „Maßnahmen zur Erhaltung von Hochspannung“ und Dr.-Ing. Müller-Hamburg über „Sachgemäße Dehnung in Elektrotechnikwerken“. Den Abschluss der Tagung bildete eine Führung durch die Fabriken der Allgemeinen Elektrotechnik-Gesellschaft in Annaberg.

## Der sächs. Steinkohlenbergbau 1930 und 1931

Zwickau. Wie aus dem vom Bergbauischen Verein zu Zwickau e. V., der Interessensvertretung sämtlicher sächsischer Steinkohlenbergwerke, nunmehr herausgegebenen Geschäftsbericht über die Jahre 1930 und 1931 zu entnehmen ist, hat sich der allgemeine Niedergang der sächsischen Industrie ungünstig auf den Absatz an sächsischer Steinkohle ausgewirkt. Der Absatzrückgang hielt sich jedoch im Rahmen des Rückganges bei den übrigen deutschen Kohlenlieferern. Größere Vorräte mußten auf Halde gelegt werden. Die Stilllegung unrentabler Betriebsabteilungen ließ sich nicht vermeiden. Durch die vorgenommenen Arbeiterentlassungen stieg die Durchschnittsleistung je Mann und Schicht um 13 Prozent im Jahre 1931 gegenüber 1929. Der Gesamtabsatz, der im Jahre 1931 5,5 Millionen Tonnen betrug, belief sich im Jahre 1930 noch auf 8,5 und 1931 auf 3,1 Millionen Tonnen. Der Absatzrückgang ist, wie es in dem Bericht heißt, mit verursacht worden durch ungünstige Umgestaltungen des Kohlenausnahmetarifes durch die Reichsbahn in der Nachkriegszeit. Der Bericht beschäftigt sich ferner mit den in den Berichtsjahren geführten Verhandlungen über eine Gesamtaktion aller westsächsischen Steinkohlenwerke. In einem sozialpolitischen Teil spricht sich der Bericht gegen die Einführung des Krämpfersystems oder der 40-Stundenwoche aus.

## Wochenend' im ADAC.

Ins billige Thüringen

Die Gommogenerstraße, die der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, e. V., Bau 18 Südwesthafen, vergangen Sonnabend und Sonntag nach Friedrichroda im Thüringer Wald veranstaltete, fand eine außerordentlich rege Beteiligung und lebhafteste Aufnahme in Thüringen.

Gestern die Fahrer die einzig anständige Straße Thüringens, Jena — Weimar — Erfurt — Gotha benutzten, waren sie verhältnismäßig ruhig am Jid. Die naturlebenden Fahrer mußten sich die Schönheit des Thüringer Waldes auf ihrer Fahrt über Schleif — Saalburg — Sperre — Lobenstein — Saalfeld — Blankenburg — Jünnau — Oberhof — Friedrichroda teuer verdienen. Die Straßen, die als Staatsstraßen bezeichnet werden, waren für unsere, an anständige Straßen gewöhnten Sachsenfahrer eine außerordentliche Belastungsprobe, jedoch aus der Vergnügungsfahrt eine beachtliche sportliche Leistung wurde, brauchten doch einzelne Fahrer infolge der Beschaffenheit der Straßen bis zu 7 Stunden für 180 Kilometer Fahrstrecke.

Stets 200 Teilnehmer hatten sich bereits am Sonnabend in Friedrichroda eingefunden. Viele Fahrzeuge trafen noch Sonntag früh ein. Für den Sonnabend hatte die Kurverwaltung Friedrichroda dem A.D.A.C. zu Ehren einen Begrüßungsabend veranstaltet.

Sonntag vormittag fanden Führungen nach Schloss Reinhardsbrunn und die Marienhöhle mit ihrem sehenswerten Mariengrotte statt. Schloss Reinhardsbrunn, das zur Zeit noch vom Herzog zu Coburg-Gotha als Wohnsitz benutzt wird, und das erst seit kurzem zur allgemeinen Besichtigung freigegeben ist, bot vor allem für den Geschichts- und Kunstkenner Überraschendes, einzigartige Eindrücke. Der umfangreiche Park enthält neben Jahrhunderte alten Bäumen u. a. auch die einzigen Exemplare japanischer Schlangenseife in ganz Deutschland. Die Gewerkschaften des Herzogs mit ihren Abnormitäten ist bezüglich der Reichhaltigkeit und der Vielfaltigkeit überhaupt die bedeutendste der Welt.

Gegen Mittag bis in den Nachmittag führten die Wochenendler zur Heimfahrt, die einen großen Teil über den mit seinen 1100 Metern höchsten Berg Thüringens, den Inselberg am Thurnschaler Wasserfall vorbei nach der „Hohen Sonne“ bei Ellenbach führte, von wo aus der Besucher durch einen Waldweg zu einem einzigartigen Bild auf die Wartburg bei Eisenach hat. Die Fahrt hat allen Teilnehmern sowohl als auch den Besuchten Thüringern volle Befriedigung gegeben.

Eine Ueberraschung für unsere Sachsenfahrer mußte dabei festgehalten werden: Neben der freundlichen Aufnahme in Thüringen wurden die Teilnehmer vor allem durch eine außerordentlich preiswürdige — Ueberraschung mit Frühstück einbezogen. Bedienung in Friedrichrodaer Hotels von 2 Mark ab — übernahm. Der Vergleich dieser Ausnahmestellung, die nicht etwa Ausnahmestellung gegenüber dem A.D.A.C. waren, mit manchen unserer ergebungsreichen und sozialistischen Ausnahmestellung ist vielleicht noch manche Frage offen. Jedenfalls wird mancher Teilnehmer der Wochenendfahrt unter solchen Umständen nicht nach Thüringen ausweichen.

Das deutsche Volkstheater aus vier Jahrhunderten. Ankl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 14.50 Eine Personalausgabe für die Balleiengemeinschaft. 15.45 Wenn Frauen Briefe schreiben. 16.00 Die Entdeckung der Naturwissenschaften. 16.30 Konzert. 17.30 Die Organisation der Schuljahre in Deutschland. 17.50 Das Kaiser Bergland und seine Heilkräfte. 18.05 Die neue Musikpädagogik und Karl Friedrich Zeller. 18.30 Moderne Kalligraphien. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Anfänger. 19.30 „Der Herr Schlaf“. Ankl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Aus Wiener Operetten. 22.00 Vom Jahresbankett des Vereins der Ausländischen Presse zu Berlin. Neben: Apostolischer Rantus Wgr. Dr. Cesare Orsenigo; Reichstanzler Dr. Brüning. Ankl.: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Ankl. bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 529)

06.15 Frühkonzert. 11.00 Gustav-Adolf-Gedenkfest und Fests der 10-jährigen Weisheit des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes in Bismarck. 12.00 Eröffnung der Ausstellung: „Goethe in der Zukunft der Welt“. 12.30 Meta Seinemeyer singt Arien aus deutschen Opern. 13.00 ca.: Zur Unterhaltung. 13.15 Volkswirtschaften in Unterfragen. 14.30 Wir bauen ein Kasper-Theater. 15.15 Bekanntgabe der 10. Ausgabe des Schachproblem-Wettbewerbs des Mitteldeutschen Rundfunks. 15.30 Schicksal der Wirtschaft. 16.00 „Sachliche“ Jugend? 16.30 Funkberatung. 16.40 Funknachrichten. 17.00 Unterhaltungskonzert. 18.30 Ein verfeinertes Opernkomponist. 18.50 Gegenwartsliteratur. 19.00 Von möglichen und unmöglichen Dingen. 19.30 Lustige Gespenstergeschichten. 20.00 Aus Wiener Operetten. 22.05 Nachrichtendienst. Ankl. bis 24.00: Tanzmusik.

Woll ihr Mann mit einer anderen tanzt...

Eine juchende Rache nahm eine Frau, als sie auf einem Ball in Prag sah, wie ihr Mann eine andere Frau um den ersten Tanz bat. Sie lief in ihrem feinsten Gewande zur Polizei und erstattete Anzeige gegen den Treulosen. Voraussichtlich wird er mit dem Tode bestraft werden. Allerdings nicht, weil er seine Frau dermaßen vernachlässigt, sondern weil er vor elf Jahren gemeinsam mit einem anderen Manne einen Mord begangen hat. Die Täter waren damals maskiert gewesen und bislang ihrer Strafe entgangen. Der verdächtige Ehemann hatte den verhängnisvollen Tanz gerade beendet, als ihn die tückische Hand der Nemesis ergriff. Sie verurteilte sich auch seines Längs nach Wien gezogenen Helfershelfers zu dem Tode. Die beiden Täter brachen unter der Wucht des unerwartet auf sie herniederprassenden Schicksals völlig zusammen und gaben ihr Verbrechen, dem ein Wildhüter zum Opfer gefallen war, ohne weiteres ein. Nun wird die Eifersucht einer Frau sie voraussichtlich auf Schafot bringen.

„Leben und Welt“. Eine Auswahl von Goethegedichten. Schöden-Verlag, Berlin. Im Verlage des Schöden-Kommandit-Gesellschaft ist aus Anlaß des Goethejahres ein sehr geschnitten ausgearbeitet ein Band von Goethegedichten erschienen. Sorgfältig ausgewählt und geschicklich zusammengestellt, vermittelt der Inhalt des in seiner schlichten Aufnahme umso vornehmer wirkenden Bandes eine geschickte zusammengedruckte Sammlung Goethe'scher Lebensweisheit, die in seinen Gedichten, Reimen und Erzählen ihren Niederschlag gefunden hat. Der äußere niedrig gehaltene Preis des Buches, das in Ganzleinen für 0,36 Mark und in Leder gebunden für 1,46 Mark in allen Häusern des Schöden-Konzerns zu erhalten ist, macht es jedem Bücherfreund möglich, das höchste Buch, das besonders im Goethejahr als Geschenkgabe Beachtung verdient, zu erhalten.

Wer ist alt? Voltaire, der Dichterphilosoph des 18. Jahrhunderts, bezeichnete sich in seinen Briefen schon mit wenig mehr als 40 Jahren als einen alten Mann. Die Menschen des 20. Jahrhunderts fühlen sich weit jünger. Voltaire hatte sich daran gewöhnt, seine Lebensgeister durch Unmengen starken Kaffees aufzupulvern. Je mehr er sich allerdings dem Koffein ergab, umso mehr gewann es Herrschaft über ihn. Heute bedarf man solcher Mittel und Wirkstoffe nicht. Man trinkt den koffeinfreien und vollkommen ungeschädlichen Kaffee Hag und läßt die körperlichen und geistigen Kräfte aus natürlichem Antriebe und in natürlichen Abläufen zur Entfaltung kommen. Man genießt Kaffee wegen des Genußes und nicht wegen des Koffeins. Darum die außerordentlich hohe Qualität des koffeinfreien Kaffees Hag!



# Turnen \* Sport \* Spiel

Wöchentliches Organ des Vereinigten Gauess Erzgebirge im OVBV. und des Westerggebirgs Turngau (D.L.)

## Turngau Westerggebirge (D.L.) Handball am Sonnabend

1. u. 2. Klasse — To. 3. Klasse

Die Kuer konnten zu Hause gegen ihren spielstärkeren und wuchtigeren Gegner noch nichts gewinnen, schlugen sich aber in 3. Klasse meist sehr wacker, sodass man annehmen darf, daß sich die Kuer diesem gleichfalls Mühe gibt, um wenigstens einen offenen und damit spannenden Verlauf zu garantieren. Geschlecht dies, dann dürfte das Ende höchst interessant sein, denn auch die Gäste werden in besserer Form als am vergangenen Sonntag sein müssen, obwohl es gegen die Kuer immer noch zu einem Siege langen sollte. Auf den Ausgang des im Stadion vor sich gehenden Treffens darf man gespannt sein. (18.30 Uhr, Götterhau.)

1. u. 2. Klasse — To. 3. Klasse

Die Gäste haben sich sehr gut zusammengestellt und werden wohl ihren zwar flotten aber technisch zu wenig gereiften Gegnern keine Chancen lassen, es sei denn, die Kuer überraschen nach der angenehmen Seite. (17.30 Uhr, Götterhau.)

To. Niederrad 1 — To. Beiersfeld 1 b

To. Kalkau 1 — To. Wölke 2

To. Kalkau 3 — To. Wölke 3

To. Niederrad 2 — To. Beiersfeld 2

### Turnerfußball

To. Germania Borsdorf — To. Götterhau 1

Dieses Wochenendspiel wird sicherlich ein Großkampf, treffen doch hier zwei ausgesprochen schnelle Mannschaften aufeinander, die nicht überfordern, sondern geradeaus auf Tor zustürzen, schußfreudig sind und von einer ballstärkeren Hintermannschaft unterstützt werden. Borsdorf hat den Vorteil, zu Hause zu sein und die Sportler denjenigen, über die größere Reife zu verfügen, die schließlich auch den Ausschlag geben sollte.

### Anteilige Bekanntmachung

Betr. Volksturn- und Turnvereine, Mannschaften, deren einzelne Leute hieran teilnehmen, haben die Spiele am 4. Juni ausgetragen. Eine Spielverlegung gibt es in keinem Fall. Anschrift an To. Borsdorf: Alle Spielmittlungen an Kurt Bauer, Borsdorf, Kuerhaustr. 17 F. Solbrig. Borsdorf.

## Mag Schwarze-Gedächtnis-Gerätwett- kämpfe 1932

Die Kämpfe in den Turngauen alljährlich durchgeführten Kreis-Gerätwettkämpfe der Jugend werden auf Grund eines Beschlusses in Zukunft dem lebenden Gedächtnis des großen Führers der Turnkunst Mag Schwarze gewidmet. Die Wettkämpfe tragen deshalb in Zukunft die Bezeichnung „Mag Schwarze-Gedächtnis-Gerätwettkämpfe“.

### In Tokio ist man Straßenkämpfer

Die japanische Seereschiffahrt hat während der Schlacht von Shanghai die Erfahrung machen müssen, daß ihre Truppen nicht den Anforderungen eines Straßen- und Häuserkampfes gewachsen waren. Im Ministerium hat man sich seitdem dem Kopf zerbrochen, wie die entsprechende Ausbildung des stehenden Heeres durchzuführen sei. Die Lösung des Problems hat nun merkwürdigerweise kein anderer als der Oberbürgermeister von Tokio gefunden. Mit Genehmigung des Polizeipräsidenten stellt er nämlich für eine Nacht im Juli die japanische Hauptstadt zur Verfügung. Verschiedene werden 8000 Reservisten in Tokio, in zwei Parteien geteilt, einige Häuserblöcke im Mittelpunkt der Stadt besetzen und verteidigen, beginn um Mitternacht. Das Mandat soll nachts um zehn Uhr mit einem Fliegerangriff auf die Stadt beginnen. Von Mitternacht ab bis vier Uhr morgens wird dann der Straßenkampf toben, der natürlich auch zum Häuserkampf führt. Die einzige Frage, die es noch zu lösen gibt, ist die: Wie ermöglicht man es, daß der größte Teil der Tokioer Einwohner trotz des Maschinengetöse und Schweißens in dieser denkwürdigen Nacht keine verdiente Ruhe findet?

### Gegengericht in Ostafrika

Dem unter englischen Mandat stehenden Deutsch-Ostafrika benachbart ist die britische Kolonie Kenia, die einst Dr. Karl Peters für das Reich zu erwerben suchte, ohne jedoch in seiner Heimat damals das nötige Verständnis für seine Absichten zu finden. Dieses Gebiet war vor kurzem der Schauplatz einer erschütternden Tragödie. Die Kultur ist in jener Erde des Schwarzen Erdteiles noch nicht weit fortgeschritten. Es geht das Wort, daß sich dort Löwen und Leoparden gute Nacht sagen. Die einzigen kausalen Eingeborenen gehören wilden Stämmen an, die von den Segnungen angelsächsischer Kolonisierungstriebe bisher wenig verspürt haben. Natürlich blüht in jenen Gefilden der von den Vätern übernommene Aberglaube in alter Ueppigkeit. Das zeigte sich kürzlich, als in einer Maispflanzung ein junges Mädchen auf eine Giftschlange getreten war. Die schwarzen Begleiter war hatten das Unheil schnell erkannt, ehe es die Entsetzte beissen konnte. Aber diese verdorben doch vor Schreck die Sprache und vermochten sich nur noch durch Zeichen verständlich zu machen. Die Schwarzen waren fassungslos: Das konnte keinesfalls mit rechten Dingen zugehen. Sie begriffen nicht, daß man vor Schreck die Gewalt über seine Sinne verliert. In dem Dorfe wohnte eine alte Frau, die als Geheime und breit gefächert war. Sider hatte dieses Weib die Hand im Spiele. Zufällig stand die Alte in diesem Augenblicke unmittelbar neben dem stumm gewordenen Mädchen. Jetzt gab es für die Eingeborenen keinen Zweifel mehr: Die Gehe hatte die Unglückliche verzaubert. Im Anstehen lag die Gehe auf die Alte und schlugen sie mit den Fingern tot, jeder mit dem, was er gerade in der Hand hatte. Natürlich kam die Kunde von dieser Tat gar bald den Behörden zu Ohren, und man jagte denn auch keinen Augenblick, die Leibeslaster kam und konnte sie verhaften. Sie hatten einen Mord begangen. An einer weichen alten Frau. Die Schwarzen dachten gar nicht daran, die Tat zu leugnen. Im Gegenteil, sie hätten damit ein gutes Werk vollbracht, ein richtiges Volksgesetz abgehandelt. Das Band sei doch nun von einer gefährlichen Gehe befreit. Die Dritten hatten den Gehegenen gar zu machen, darüber gebe es nicht. Aber alles Reden war vergeblich. Es lockten die Reger über die Unwissenlichkeit der Weibchen. Dann schüttelten sie den Kopf. Allerdings nicht lange. Die Richter bekamen es satt, sich mit den Schwarzen herumzuplätzen. Man verurteilte die Angeklagten — zum Tode. Alle drei wurden hingerichtet. Der Mord wurde nicht lange nach dem Tode der Gehe bekannt.

Wettkämpfe der Jugend. Die Wettkämpfe sind für alle Gauer der Sächsischen Turnerschaft verbindlich und werden von diesem Jahre ab auch für die weibliche Jugend ausgeschrieben.

Die bisher abgehaltenen Jugendkämpfe haben sich als Mittel zur Pflege und Förderung des Gerätturnens und zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses für dieses schöne Bewegungsgebiet bewährt. Sie sind die regelmäßige Leistungsprüfung der gesamten turnenden Jugend der Sächsischen Turnerschaft an den Geräten.

Wicht und Aufgabe aller sächsischen Turngauer muß es daher sein, diese Jugendkämpfe weitgehend auszugestalten und in den Mittelpunkt der Gauerarbeit einzustellen. Hierbei soll nicht allein das Streben nach körperlicher Leistung maßgebend sein, sondern es soll auch die innige Verbundenheit mit der großen turnerischen Gemeinschaft im Sinne des verstorbenen Oberturnwartes der D.L. Mag Schwarze zum Ausdruck kommen. Die Jugendkämpfe sollen allen jugendlichen Turnern und Turnerinnen zu einem nachhaltigen Erlebnis werden.

Die Wettkämpfe werden im Juli in den Gauen oder Bezirken durchgeführt werden und sollen mit einem Jugendtreffen auf breiter Grundlage verbunden werden, bei dem die gesamte Jugend des Bezirkes oder Gaus zusammengeführt werden soll.

### Sächsische Volksturnmeisterschaften

Aus Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Vereine und Wettkämpfer werden die Meisterschaften im Volksturnen gleichzeitig mit den Einzelkämpfen im Volksturnen der Sächsischen Turnerschaft am 18. und 19. Juni in Zwickau durchgeführt. Für die Turner sind an Meisterschaften vorgesehen: Zehnkampf für Ober- und Mittelsstufe, Fünfkampf für Ober- und Mittelsstufe, Fünfkampf für Reitere in zwei Klassen. Die Turnerinnen bestreiten einen Fünfkampf und einen Meisterschaft.

### Vom sächsischen Turnspielwesen

Der Kreislauf der sächsischen Turnerschaft hat in seiner letzten Sitzung verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt: Die Kreisleitung hat beschlossen, die Sächsischen Meisterschaften im Handball der Turnerinnen für 1932 fallen zu lassen. Die Entscheidung darüber fällt die Gesamtagung 1932. Die Meisterschaften im Schlagball der Turner und Turnerinnen finden am 10. Juli, die Sächsischen Meisterschaften im Faustball der Turner und Turnerinnen am 16. und 17. Juli in Zwickau statt. Für die Meisterschaftsspiele im Schlagball werden von allen Gauen nur je ein Vertreter zugelassen. Die Wettspiele im Schlagball sollen dieses Jahr nur an Jugendturnern vergeben. Die Faustballmeisterschaftsspiele aller Klassen werden im Rundensystem ausgetragen. Am 30. und 31. Juli wird das Tennisturnier der Sächsischen Turnerschaft auf dem Wägen im Ruppert Wägen durchgeföhrt werden. Eine Spielserie für Handball und Fußball im Juli wird nicht eingeföhrt, da ein Eingriff in die Arbeitspläne der Gauer als nicht tragbar erscheint.

### Wie bestreite ich mein Examen?

Ein englische Frage, die jährlich Hunderttausende bedrückt: „Wie bestreite ich mein Examen?“ „Unmögliche Menschen können meinen, die einzig richtige Antwort lautet: „Indem ich vorher tüchtig lerne.“ Daraufhin werden ihm aber die Studenten der Universität Chicago antworten: „Ganz falsch. Ob man das Examen besteht oder bei der Prüfung durchfällt, ist lediglich eine Frage der Lage. Machen Sie es doch einfach wie wir, und Sie kommen bestimmt über alle Klippen hinweg.“ Hier ist das Rezept, das die Chicagoer an sich erprobt haben wollen: Ein paar Tage vor der Prüfung beginnt jeder Student eine freiwillige Hungerkur. Was? Seidern wird das nicht gesagt. Wahrscheinlich aber, damit alle Körperkräfte reiflos für die große Schlacht aufgespart werden. Am Morgen der Prüfung selbst aber muß man wie ein Scheunendrescher essen. Essen, bis es mit dem besten Willen nicht mehr geht. Und dann kann man dem Vorwurf der Chicagoer bestimmt damit rechnen, bei der Prüfung glänzend abzuscheiden. Zwar können die Studenten keine einleuchtende Erklärung für den Erfolg dieser sonderbaren Examen-vorbereitung geben, aber selbst der Rektor hat das Verfahren gepriesen und zur Nachahmung empfohlen.

### Ein Ruheloser kehrt heim.

Eine alte Wahrheit, die sich immer wieder offenbart: Die spannensten Romane schreibt das Leben. Hier der jüngste: Vor dreißig Jahren heiratete George Presnell in Bakersville (Nord-Karolina) ein junges Mädchen. Die Ehe versprach, die glücklichste zu werden. Doch schon nach einem Jahr versuchte ein Nachbar sich zwischen Mann und Frau zu drängen. Die Pistolen schlugen los: Buchanan blieb auf dem Kampfplatz. Die Polizei suchte Presnell. Auf Verreiben seines Vaters floh der Täter. Er hatte nicht einmal Zeit, von seiner jungen Frau Abschied zu nehmen. Monate lang irrte er ruhelos durch die Vereinigten Staaten. Dann ließ er sich in Java an. Nach zwei Jahren schrieb er seinem Vater: Er wollte wissen, wie es zu Hause stand. Der alte Mann antwortete mit allen Anzeichen des Entsetzens: „Du darfst nicht schreiben. Sonst entdecken sie Dich. Was willst Du auch noch hier? Deine Frau ist vor Kummer gestorben.“ Der Schlag war kaum zu überwinden. Presnell zog weiter, ließ sich im Westen der Vereinigten Staaten nieder. Nach Jahren war er das Allerselbst müde. Hatte er sich nicht einen neuen, alleseitig geachteten Namen verschafft, so daß kein Mensch in ihm den Mörder vermutete hätte? Warum sollte er da nicht heiraten? Er fand einen Rechten, der die Papiere nicht allzu genau prüfte. Jahre friedlichen Eheglücks verstrichen. Dann packte Presnell wieder die Unruhe. Er zog nach Missouri, schrieb wieder nach Hause. Der Vater war gestorben. Nur eine Schwester lebte noch, schickte sich ein. Presnell antwortete: „Komm zu mir.“ Der Haushalt zu breiten war glücklich. Doch vor kurzem brach zwischen Presnell und der Schwester einer Nacht wegen ein Streit aus. Das alte Mädchen fühlte sich tief gekränkt. Aus Wache zeigte es den Bruder an: „Das ist der seit neunundzwanzig Jahren gefasste Mörder!“ — So kam Presnell als Gefangener nach Bakersville zurück. Seine Frau begleitete ihn. Sie hatte alles, was sie begehrt, zu Geld gemacht, um mehrere Verteidiger für ihn zu gewinnen zu können. Und nun kam die Ueberrumpfung, die das Schicksal bereit hielt: Im Gerichtssaal stand Presnell plötzlich seiner ersten, tugendhaften Frau gegenüber. Der Vater hatte damals geglaubt, um ihn von Bakersville fernzuhalten. Und jetzt fand die Frau zu ihrem Mann und gab der anderen, die auch Presnell hieß, die Hand: „Wir wollen beide für ihn eintreten!“ Sie hieß Woe. Sie opferte alles, was sie begehrt, für Presnell, und der Mann wurde freigesprochen. Und nun? Niemand weiß, wie das Schicksal den beiden Anoten dieser Doppelheide läßt will.

## Kirchennachrichten

St. Nikolai

1. n. Trin. 29. 5. Kollekte g. Wiederherstellung des Doms zu Bismarck. 9. Predigtg. (M. 78, 1—7); 11. Rindberg. 3. Fr. 1. Taufen; Fr. 1/2 Kirchengesang des Jünglings-Musikbundes. Eintritt gegen Vortragsordnung (50 Pf.). — Mont.: 4. Treffen des Frauenvereins a. d. Friedrich-August-Warte. 8. Rüststunde d. Jungfrauen. — Dienst.: 8. In der Kirche Vortragsabend des G. Bundes. Vfr. Weigner-Neubel spricht über: Not und Kampf der G. Glaubensgenossen jenseits der Grenze. Jedermann eingeladen. 8. Tabern. — Mittw.: 8. Bibelfunde im Pfarrsaal; Fr. 8. Jungfrauen. 8. Jungmänner. (Hauptst.). — Donnerst.: 8. Versammlung d. Kirch. Helfer 2. Bez. im K. Pfarr.; Fr. — Freit.: 8. Männer. 8. Vorbereitung f. Rindberg. A; Fr. — Sonnab.: 4. Mädchen-Jungf. II. Kuerhammer. Sonntag: 11. Rindberg; 5. — Dienstag: 8. Jungfrauenverein. Kuerhammer-Neubel. Montag, 30. 5.: 8. Bibelfunde; 5.

Blauer Kreuz, Kue. Sonntag, 29. 5.: Abend 8 Uhr Gemeinschaftsfeier im kleinen Pfarrsaal. — Dienstag, 31. 5.: Abend 8 Uhr Blaukreuzfeier im großen Pfarrsaal. — Donnerstag, 2. 6.: Nachm. 5 Uhr Hoffnungsfeier im kleinen Pfarrsaal. — Jedermann herzlich willkommen.

### Erholungsheim Bion Kue

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Bibelfunde.

### Landeskirchliche Gemeinschaft Kue

Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Abend 8 Uhr: Familienabend mit Musik, Gesang und Gebet. — Montag, Abend 8 Uhr: Freundeskreis f. Jg. Männer. — Dienstag, Abend 8 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung der Gemeinschaft. — Mittwoch, Abend 8 Uhr: Jugendbund f. Jg. Mädchen. — Donnerstag, Abend 8 Uhr: Bibelfunde. — Freitag, Abend 8 Uhr: Jugendbund f. Jg. Männer. — Gäste und Freunde sind herzlich willkommen. Kue-Neubel. Montag, Abend 8 Uhr: Bibelfunde.

### Methodistenkirche Kue, Bismarckstraße 12

9 Uhr: Gottesdienst. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr nachmittags: Wanderversammlung auf dem Giesberg. — Mittwoch, 1/2 Uhr: Bibelfunde. — Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Frauenverein.

### Katholischer Pfarrbezirk Kue (Fernruf 967)

29. Mai: 7. 4.5. Messe und Fronleichnamprozession. 11. Messe und Predigt in Zwickau (Friedhofskirche). 13.05 ab Post Kue Autobus bis Bernsdorf Turnplatz: Auszug des Pfarrbezirks nach dem Antonius-Kindererholungsheim Burgstädt. Rückfahrt von Zwickau. Mittwoch 19.30 Herzjesuabend. 20. Jungmänner. Donnerstag 20. Nacht und Gemeindef. in Schneberg, Karlsbader Straße 3. Freitag (Herzjesuabend): 7. 4.5. 8. Hochamt, Predigt und Segen. Sonnabend (4. Juni): 18 bis 21 fremder Beichtvater. Werktags Messe 7, und zwar vom Montag bis incl. Donnerstag mit Sakramentsandacht und Segen.

### Borsdorf

1. Sonntag n. Trin. Vorm. 9: Predigtgottesdienst (Joh. 15, 1—10). Nachm. 1: Rindberggottesd. 2: Taufen. — Mittwoch, Abend 8: Jungfrauen-, ältere Wb.

### Borsdorf

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit anst. Abendmahlfeier. 11 Uhr: Rindberggottesd. 1 Uhr: Abfahrt des Jungmädchenvereins nach Zwickau; Stellen am Pfarramt. — Montag: Männerverein. — Dienstag, pünktlich 8 Uhr: Vortrag von Frau Vfr. Frommhold im Frauenverein; Vortragsabende im Unterdorf. — Mittwoch: Bibelfunde im Pfarrsaal. — Donnerstag: Jungmädchen- und Jungmännerverein.

### Wie wieder drei Hochzeiten an einem Tage

Die Einwohner des kleinen Dorfes Graunthal sind wirklich allerlei gewöhnt. So auch der Ort während des Weltkrieges lange Zeit gerade in der Frontlinie. Aber was sie da kürzlich erlebt haben, das ging ihnen doch eigentlich über die Kräfte. Sollten da nämlich an einem Tage nicht weniger als drei Hochzeiten gefeiert werden, was man in Graunthal seit Menschengedenken nicht erlebt hatte. Nach heimischer Sitte war natürlich das ganze Dorf eingeladen und zwar zu jeder der drei Feiern, und Groß und Klein bereitete sich jeder geräumter Zeit darauf vor, an den drei Festen teilzunehmen und zu trinken. Aber was man nicht ahnte, das erste Hochzeitsfest war eine Enttäuschung. Als nämlich der Brautgänger seine zukünftige Frau vom väterlichen Bauernhof abholen wollte, war die Schöne nirgendwo zu finden. Sie hatte, wie ein hinterlassener Brief meldete, sich die Sache anders überlegt und es vorgezogen, in die weite Welt zu gehen. Mit der Hochzeit war es also effig, aber es blieben ja noch zwei andere. Auf dem zweiten Bauernhof nahm alles an den langen Tafeln Platz und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Aber statt der Bräutchen, Bräuten und sonstigen Herrlichkeiten erschienen einige ungeladene Gäste, mehrere Polizeibeamte in Uniform, die alle bereitstehenden Getränke, Wein, Bier und Schnaps, mitleidlos beschlagnahmten, einpackten und davonführten. Aber, wird man fragen, Sitzen ist doch nicht „troden“? Das nicht, aber der Brautvater hatte — offenbar im Hinblick auf die mit der Ausrichtung einer Hochzeit sowieso entstehenden hohen Kosten — den benötigten Alkohol unter Erpressung der Zoll- und Steuerbehörde eingeschmuggelt und die Polizei leider davon Wind bekommen, sodass ihr nichts übrig blieb, als pflüchtgemäß den ganzen Vorrat an beschlagnahmten Wein, Branntwein, das der Verlust aller geistigen Getränke stark auf die Stimmung drückte. Aber in Graunthal läßt man sich so leicht die Laune nicht verderben, hatte man ja nach innen die dritte Hochzeit vor sich, auf der man sich für die beiden anderen ins Wasser gefallen schuldig halten würde. Als auf zum dritten Hof! Aber fehlte bei der ersten Feier die Braut, bei der zweiten der Alkohol, so ging es auch hier nicht ohne Störung ab. Es erschien wieder ein ungeladener Gast, ein Steuerbeamter, der gegen den Vater der Braut ein Verfahren anhängig machen wollte, weil der Vater den nötigen Alkohol zwar nicht eingeschmuggelt, aber verdorbenen weils selbst hergestelt hatte. Zur Erleichterung der Gäste ging es hier wenigstens ohne Beschlagnahme ab, und so konnte denn wenigstens das letzte Drittel der geplanten drei Hochzeiten an einem Tage will man auch in Graunthal feierlich nicht wegschlagen.